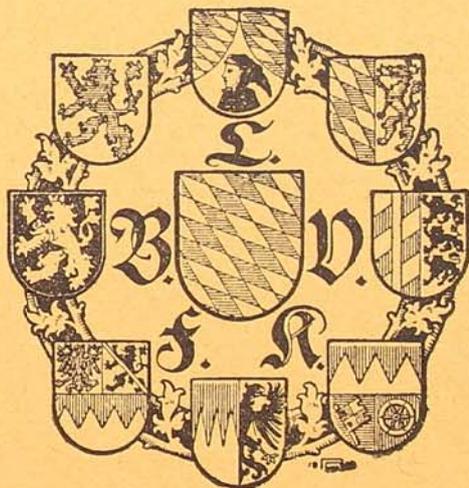


Blätter

des Bayerischen Landesvereins
für Familienkunde

Schriftleitung:
Egon Freiherr von Berchem u.
Georg von der Grön



10. Jahrgang 1932
Nr. 10/12

MAX KELLERERS VERLAG · MÜNCHEN

Bayerischer Landesverein für Familienkunde e. V.

Geschäftsstelle und Schriftleitung München, Herzogspitalstraße 1/1. * Fernruf Nr. 91594
Postcheckkonto München 23220.

Der am 19. Mai 1922 gegründete „Bayerische Landesverein für Familienkunde“ bezweckt:

- Die Pflege und Förderung der familiengeschichtlichen Forschung, insbesondere innerhalb Bayerns, sowie aller einschlägigen Gebiete (Wappenkunde, Vererbungslehre usw.).
- Die gegenseitige Unterstützung seiner Mitglieder bei allen genealogischen Arbeiten durch Ratsschläge, Auskünfte, Vermittelungen, vor allem durch Austausch der „Arbeitsbogen“ (einer Darstellung der eigenen Forschungstätigkeit eines jeden Mitgliedes, um gemeinsame Interessen zu verfolgen und zweckmäßige Arbeitsteilung aufzunehmen), sowie durch Nachweis von Berufsgenealogen in und außerhalb Bayerns.
- Die Herausgabe von Druckwerken von allgemein familiengeschichtlichem Interesse.

Der Landesverein besitzt eine Bücherei (aufgestellt im Stadtarchiv Winzererstr. 68 — ehemaliges Wehramt — Benützungszeit während der Archiviensstunden von 8—4 Uhr, Sa. 8—1 Uhr) ein Archiv mit zahlreichen familiengeschichtlichen Nachweisen, ferner eine eigene Zeitschrift, die „Blätter des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde“ mit der Beilage „Bayer. Geschlechtertafeln“. Er unterhält familiengeschichtliche Lesezirkel.

In München veranstaltet er jeden ersten Freitag im Monat einen Vortragsabend im Konversationsaal des Hotels Union, Barerstraße 7; jeden dritten Freitag treffen sich die Mitglieder zum zwanglosen Zusammensein in der Gaststätte des gleichen Hotels.

Der Verein steht mit den übrigen deutschen familienkundlichen Vereinen in enger Fühlung und Austauschverkehr.

Der Mitgliederbeitrag beträgt jährlich Mk. 6.—. Er ist am 1. März fällig, kann jedoch auch in Teilbeträgen entrichtet werden. Die Aufnahmegebühr ist Mk. 1.—. Die „Blätter des Bayer. Landesvereins für Familienkunde“ nebst Beilage und das „familiengeschichtliche Such- und Anzeigebblatt“, herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft der familienkundlichen Vereine Deutschlands, werden den Mitgliedern kostenlos geliefert.

Als Jahressgaben gelangen familienkundliche Schriften zur unentgeltlichen Verteilung, so 1930: Felix Philippi, Wappen (Versuch einer gemeinschaftlichen Wappenlehre) 78 Seiten. Text und 5 Tafeln.

1931: G. Barton, Bartoniczek—Barton—Helwig. 133 S. (Geschichte eines böhmisch-bayer. Geschlechtes).

1932: ein Jahrgang des „Münchener Kalenders“ mit den Wappen von Prof. Otto Hupp in Vierfarbendruck.

Der Vorstand:

Egon Frhr. von Berchem,

1. Vorsitzender.

Herzogspitalstr. 1/1, Fernruf 91594.

Dr. Fridolin Solleder,

Georg von der Grün,

Otto Krause,

2. Vorsitzender,
Ottingenstr. 10/0.

Schriftführer,
Elemensstr. 32/0.

Schatzmeister,
Nymphenburgerstr. 191/III, Fernruf 60041

Ortsauschuß: Jos. Bräu, Standesbeamter, Dr. Hans Buchheit, Direktor des Bayer. Nationalmuseums, Friedrich v. Ehlingensperg auf Berg, Regierungspräsident a. D., Dr. Th. Dombart, Universitätsprofessor, J. Hamberger, Regierungsrat, Dr. Fritz Lenz, Universitätsprofessor, Lorenz M. Rheude, Kunstmaler, Edgar v. Rücker, Hofrat.

Landesausschuß: Carl Frhr. v. Andrian, Major a. D. und Gutsbesitzer in Reichholz bei Obergünzburg, Jos. Demleitner, Pfarrer in Eschenlohe, Dr. Freitag, Oberarchivar, Regensburg, Dr. Jos. Frz. Knöpfler, Staatsarchivar 1. Kl. in Landshut, Dr. Ludwig Rothenfelder, Konservator am Germ. Nationalmuseum in Nürnberg, Dr. G. Wulz, Stadtarchivar, Nördlingen.



Blätter

**des Bayerischen Landesvereins
für Familienkunde**

Schriftleitung: Egon Freiherr v. Berchem/
München, Herzogspitalstr. 1/1 und Georg
von der Grün, München, Elemensstr. 32/0.

10. Jahrgang Nr. 10/12 1932

Inhalt: Pfaligraphische Urkunden („Geschnittene“ Familienkunde — Trauungen von Memmingern in Memmingerberg 1580—1830 — Die Auer in Regensburg — Von einer Familie Beheim — Familientage — Zeitkristallschau — Vorträge — Suchliste — Stadtarchivdirektor Dr. Hans Wiedenmann f.

Pfaligraphische Urkunden.

(„Geschnittene“ Familiengeschichte.)

Von a. o. Univ.-Professor Dr. Th. Dombart-München.

Wenn wir nach oft reichlichen Mühen glücklich soweit sind, unsere Stammtafel, Ahnentafel und Sippschaftstafel schön geschlossen über geraume Zeit zurück zusammenstellen und aufzeigen zu können, auf Grund der urkundlich festgestellten Geburts-, Heirats- und Sterbe-Daten des uns angehenden Personenkreises, der durch mancherlei aufschlußreiche Nachfahren-Tafeln noch höchst interessant erweitert wird, so freuen wir uns gewiß mit Recht und haben ein gutes Stück grundlegender Arbeit fertig gebracht. Aber eben nur ein Stück oder gleichsam nur das Gerippe familiengeschichtlicher Aufbauzusammenhänge und Voraussetzungen geschaffen. Was wir aber erstreben müssen, das ist recht wesentlich mehr. Denn dieses „Gerippe“ soll und will für uns nicht „tot“ sein und bleiben, sondern wieder Fleisch und Blut bekommen zu ganz bestimmter Aufschlußmöglichkeit und zuverlässiger Plastik für die Vorstellbarkeit des Lebens und Seins unserer Ahnenwelt, also, daß die einzelnen Gestalten für uns wieder wie lebendig werden nach ihren positiven oder negativen, sagen wir gleich nach ihren vorteilhaften oder unvorteilhaften Veranlagungen und Leistungen, ja, daß sie neu besetzt erscheinen als Charaktere materieller Bedingtheit, die im Zusammenspiel der Vererbung für unser eigenes Sein die Voraussetzungen durchsichtiger werden lassen und in unsern Kindern und

Fertigen solcher Schnitte der „weißen Kunst“, und da es gerade noch gelang, bei den Nachfahren der erweislich ältesten Schnittkünstlerin unserer Ahnenschaft eine stattliche Reihe solch kleiner Kunstwerke als psaligraphische „Urkunden“ — teilweise sogar im Schnitt signiert und datiert — festzustellen und photographisch festzuhalten, so hat es zweifellos einen eigenen Reiz, an Hand dieser weißen Silhouetten-Szenen zu sehen, wie sich da Familiengeschichte spiegelt nicht nur in Porträts und ganzen Figuren, sondern auch im Familienleben als solchem und seinen Zusammenhängen.

Die Ahnfrau Schnittkünstlerin, der wir so reizvolle — wortwörtlich — „Auschnitte“ aus unserer Familien-Geschichte verdanken, war eine auch sonst nicht ganz alltägliche Erscheinung, deren Persönlichkeit 12 Jahre familiengeschichtliche Aufklärungsarbeit kostete. Als Ehefrau eines markgräflich Onolzbachischen Husarenoffiziers bot sie uns zwar gemäß einer kleinen gemalten Szene, (Abb. 1) auf der sie sogar den Husarenhut aufhat, schon deutlich das Bild einer graziösen, fast möchte man sagen, anmutig-flotten

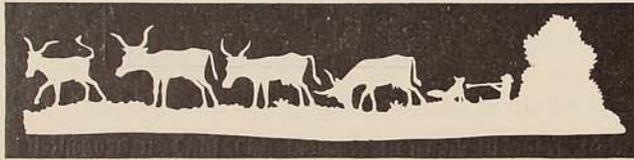


Abb. 3

Rokoko-Dame, die bestimmt, aber eben auch voll Scharm, wußte, was sie wollte, und darum gleicherweise „Dame“ wie „Hausfrau“ und „Mutter“ gewesen sein mußte. Die stilvolle Geste, womit die ausgestreckte Rechte der damenhaft Dajßenden grade den an seiner Uniform kenntlichen markgräflichen Hof-Veterinär hinweist auf ihren am Boden liegenden kranken Hund, diese Geste läßt just die zierlich kleine, aber engerische Hand sehen, welche durchaus geeignet erscheint, solch zarte Schnitte zu schaffen, künstlerisch und betont in feingetrossener Charakteristik. Darüber läßt ebenso wenig die Handschrift (Abb. 2) uns im Unklaren, die, selbst noch bei der 75 jährigen, so ausgeprägt „schön“ und „begabt“ wirkt, in der Verteilung des ganzen Schriftbildes wie in dem hochgemut feinen Duktus der Wortzeilen voll geradezu „religiös“ innerlicher Hingabe.

Während aber jedermann wußte, sie sei die Frau Rittmeister Albertina Johanna Elisabeth Ebenauer in Ansbach, hatte sie mit Erfolg vor der Allgemeinheit zu verbergen gewußt, woher des Wegs sie gekommen, wes Nam' und Art sie war: bei der Geburt ihrer 3 ehelichen Kinder ließ sie

an Stelle ihres Mädchen-Namens einfach Punkte machen im Taufregister.

Die weißen Papierschnitte allerdings, wie alles andere, zeugten davon, daß sie aus gediegenem Kultur-Haus war, und ließen in dem aus seiner Unvollkommenheit ersichtlichen ältesten Stück, wie in bereits vervollkommeneten, späteren Exemplaren einigermaßen ahnen, auf welchen Wegen sich etwa ihr Lebenslauf vollzog.

Durchaus ländliche Kulturmitte ist der Anfang (Abb. 3). Das lehrt gut eine „Biehweide“ (17½ cm lang), die nicht ohne entschiedenes Geschick, doch deutlich noch im Mangel an Übung geschnitten ist, aber eine Beobachtungsvertrautheit mit dem ganzen Weide-Milieu voraussetzt, die nur aus langem Verwachsensein mit dieser Ländlichkeit erwächst. Die verschiedenen Stellungen der vier nach links schreitenden Rinder sind sämtlich gut aufgefaßt und charakteristisch, mindestens in der Absicht der Wiedergabe. Die in ihrer Art stumpfsinnigere Kuh ist treffend unterschied-

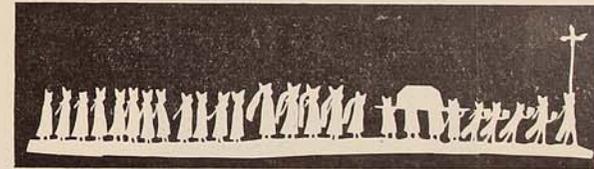


Abb. 4

den vom temperamentvolleren Jungrind. Die nicht leicht darzustellenden Tierköpfe machten allerdings noch gewisse Schwierigkeit und fielen darum auch proportional nicht ganz glücklich aus. Rechts schließt ein hohes Gebüsch ab, in dessen „Schatten“ am Boden ein schalmeiblasender Bub sitzt („Hirtenknabe“?), dem gegenüber, Rücken gegen Rücken mit der grasend-hintersten Kuh, ein „Spiz“-Hund hockt, der — die Schnauze hoch erhoben — dem Schalmeibläser aufmerksam zu sekundieren scheint.

Die endliche Ermittlung der Herkunft unserer Albertina Johanna Elisabeth (geboren am 9. Nov. 1717 in einem typischen Steigerwald-Dorf (Markt Taschendorf) und anfänglich dort, dann aber nicht gar weit davon, aufgewachsen in der frischgrünen Auenwelt sonnigen Weidelands, zu Hüttenheim) läßt diesen ältest-erhaltenen Schnitt von ihrer Hand als eine Erinnerung an ihr Jugend-Paradies erscheinen, wobei dahingestellt bleiben muß, ob der Schalmeibläser ein Bauernbub sein soll, oder einer der vier Brüder (Joh. Friedrich, Joh. Wilhelm, Joh. Gottlieb und Joh. Christoph), mit denen sie samt 2 bzw. 3 Schwestern (Maria Theodora,

Johanna Sabina (im 3. Lebensjahr †) und Amalia Eleonora) die ländlichen Freuden hatte teilen dürfen.

Sichtlich gereift erscheint das für uns zweitältest-erhaltene Schnittstück. (Abb. 4). Ein „Leichenzug“! Und zwar, wie man aus der Zusammenstellung des Konduktes erkennen kann, der Leichenzug eines Pfarrers. Denn außer dem kreuztragenden Lehrer, an der Spitze, mit den altwäterisch-erwachsen-gekleideten Chorsänger-Buben (mit Notenblättern in den Händen) — alle vor dem von vier jüngeren (kleineren) Männern getragenen Sarg marschierend — sehen wir unmittelbar hinter der Sargträgergruppe 5 evangelische Pfarrer, kenntlich an ihren von der Kopfbedeckung rückwärts herabwehenden Trauerfloren, wie wir sie etwa von den Kupferstich-Darstellungen der Brandenburg-Ansbach-Kulmbach-Bayreuthischen Markgrafen-Leichenzüge her gut kennen³⁾ und wie sie



Abb. 5

noch heute, etwas abgewandelt, bei oberfränkischen „Flor-Leichen“ ab und zu gesehen werden können.⁴⁾ — Daß nicht bloß der amtierende, (vordere) Geistliche dem Sarg folgt, sondern gleich eine Fünfsheit von Pfarrern, läßt erkennen, daß es sich nicht um die Beisetzung eines einfachen Weltbürgers handeln kann, sondern — bei der sonstigen Pomplosigkeit — nur um die Beisetzung eines Amtsbruders, eines Pfarrers handeln wird. Daß die Zahl der Geistlichen nicht größer ist und daß es grade fünf sind, läßt nicht auf Stadtverhältnisse schließen, sondern auf's fränkische Landgebiet, wo häufig 5 Dorfpfarreien zu einem Dekanatsprengel zusammengefaßt waren (teils aus praktischen, teils aber wohl auch aus symbolischen Gründen), deren 5 Vertreter wir hier vor uns ha-

3) Beschreibung der Leiche des Markgrafen Gg. Friedrich von Ansbach-Kulmbach, 1603, Ordnung des Leichenzuges des Markgrafen Joachim Ernst von Ansbach, 1625, und Beschreibung der Leichenprozession des Markgrafen Christian von Bayreuth, 1655.

4) Mitteilung von Frau Esther Luise Jäger. geb. Dombart, Dekansgattin in Wundstiebel.

ben werden. Und wenn der vorderste Pfarrer, also der amtierende Geistliche, durch seine deutlich kleinere Gestalt wieder als „jung“ charakterisiert erscheint, so könnte man in ihm wohl einen Pfarr-Adjunctus vermuten, der bei dem hier zur letzten Ruhe getragenen Pfarrherrn, welcher vorher wohl länger krank gelegen sein mag, vielleicht schon als Aushilfe amtierte. — Eine Gruppe von vier kleineren, also abermals als jünger charakterisierten männlichen Gestalten folgt, für sich zusammenfaßt, hinter der Geistlichkeit. Das sind die allernächsten Leidtragenden, die Hinterbliebenen. Hinter ihnen schließt sich das übrige Gefolge an, angedeutet durch 8 erwachsene Männergestalten. Frauen sind gemäß der damaligen Sitte im Leichenzug (nichtfürstlicher Art) nicht vertreten. Sie blieben zu Haus oder erwarteten den Leichenzug am offenen Grab, weshalb sie im einen



Abb. 7

wie im andern Fall die Entwicklung des Leichenkonduktes stets besonders eindrucksvoll auf sich wirken lassen konnten.

Der etwas steife Ernst des dargestellten Motivs brachte an sich natürlich eine gewisse Erleichterung für die Schnittkünstlerin mit sich, die unter den still harrenden und schauenden Frauen gesucht werden darf. Da in der Menschenreihe des Zuges im Ganzen wenig Bewegung zu sein braucht, deren Wiedergabe stets das Schwierigere solcher Darstellungen ist, so konnte sich Albertina Johanna Elisabeth im Wesentlichen beschränken auf das Andeuten der wehenden Flortücher und der etwas lebhafteren Bewegung der jugendlichen Sänger in ihren grotesken „Pflügen-Titscher“-Fräcken, was vielleicht mehr wegen der leisen Komik schon einigermaßen gelang.

Das Weiterfortgeschrittensein in der Schnitt-Technik wie das gegenüber der sorglosen Melodik des Viehweide-Schnittes so lebensernst rhyth-

mische Motiv eines Leichenzuges legt gleich nahe, daß das Ganze wieder ein Eigenerlebnis aufgreift und in der Erinnerung gestaltend festhielt, ein Erlebnis, das der Verfertigerin des Schnittes tiefsten Eindruck hinterlassen hatte. Und es ist ganz offensichtlich wirklich so. Denn das Geheimnis, das die Frau Rittmeisterin um ihre Herkunft gehütelte, hielt sie unserm beharrlichen familiengeschichtlichen Suchen gegenüber schließlich nicht mehr aufrecht und wir durften nach 12 jährigem emühen erfahren: sie war das 7. Kind eines evangelischen Steigerwald-



Abb. 6

pfarrers gewesen, des Johann Heinrich Keller, von dem sie, wie ein Vergleich seiner und ihrer Handschrift zeigt, unmittelbar gelernt hatte und künstlerische Veranlagung geerbt wie auch eine Innerlichkeit und — man möchte fast sagen — „Frömmigkeit“ persönlich fundierter Hingabe, die es vermochte, aus der Atmosphäre des evangelischen Pfarrhauses hinüberzuwechseln in die dort einst nicht immer hoch eingeschätzte Atmosphäre



Abb. 9

der Soldatenwelt. Die Kluft zwischen den beiden Welten war ihr überbrückt worden durch ein einschneidendes Erlebnis. Denn ihr Vater, der Dorfpfarrer Joh. Heinrich Keller, starb am 7. April 1732 zu Hüttenheim im Alter von erst 56 Jahren, hinweg von Frau und 7 Kindern, von denen der älteste der 4 Söhne fast 25, der jüngste fast 13 Jahre alt war, während unsere Albertina Johanna Elisabeth damals 15 Jahre zählte und das düstere Erleben des Leichenbegängnisses ihres Vaters offenbar tief in sich aufnahm in scharfer Beobachtung, um es dann nach einiger Zeit aus der Erinnerung heraus in ihrer Schnittfertigkeit dauernd festzu-

halten, wie wir z. B. ganz ähnlich aus der Biographie des Pfälzer Malers Joh. Jacob Serr erfahren,⁵⁾ daß ihn bereits als vierjährigen Knaben ein Leichenkondukt so beeindruckt habe, „daß am andern Tag der ganze Leichenzug, Pfarrer, Chorbuben mit Rauchfaß und die übrige Begleitung mittels weißer Kreide an der Langseite der elterlichen Bettlade mit freier Hand dargestellt war“ (also auch der schwarze Leichenzug weiß dargestellt.)

Lebhafter zur bewegten Genre-Szene führend bietet sich dann ein Papierschnitt (Abb. 5) von ihrer Hand, den wir etwa „Familiäre Ausfahrt“ (4 cm lang) betiteln mögen: Ein vierräderiger kleiner Kastenwagen, vielleicht ein militärisches Fourage-Gefährt, bespannt mit einem eifrig trabenden Rößlein, auf dem ein bezopfter jugendlicher Bursch reitet, mit der Linken die Zügel haltend, mit der Rechten hoch die Peitsche führend, deren Schnur ornamental nach rückwärts schwingt im Bogen, über einer am vorderen Wagenrand sitzenden Dame, die ein ganz kleines Kind auf dem Arm hält, während ihr gegenüber sitzend oder stehend hintereinander zwei schon schulpflichtig erscheinende Mädchen, mit dem gleichen Modehut wie die Mutter, zu sehen sind. Es ist eine richtige Familienszene und wir stehen damit in der Zeit, da Albertina Johanna Elisabeth vom



Abb. 8

Teiler, der für die Karte des Markgrafentums, die er damals im Auftrag seiner Landesherrschaft zu fertigen hatte, just den Zwickel, der ins Steigerwaldgebiet reichte, aufnahm und so auch in's ritterschaftliche Steigerwald-dorf gekommen war. Da hatten ihn die Eltern der eben eingetroffenen kleinen Albertina Johanna Elisabeth gleich als Mitpaten gewonnen, zumal er obendrein selber ein Pfarrerssohn war (meines Mariae-Kappeler Ahnen Joh. Gg. Vetter). Diese damals geschlossene Beziehung mag 15 Jahre später, nach dem Tod des Pfarrers Keller dazu geführt haben, daß das Patenkind den Weg nach Ansbach geführt wurde. Denn dort tauchte

5) „Pfälzisches Museum“ 1929, Heft 9/10, Seite 274. (Ich verdanke den freundl. Hinweis Herrn D.-R.-Nat Dr. Lothar Reuter hier).

Albertina Johanna Elisabeth auf, kam in das halb militärische Milieu ihres Vaters Ingenieur-Lieutenant und dessen Bruders Ingenieur-Hauptmann (und 1. Bürgermeisters) Better und lernte bald noch einen dritten Pfarrers-Sohn kennen, der in Ansbach seit 1741, von der Pike auf, der Offizierslaufbahn zustrebte, den Musketier Johann Jakob Ebenauer aus Schwabach, den sie aber erst 1748 nach langer und nicht leichter Wartezeit — 1745 war auch ihr Vater gestorben — endlich heiraten konnte, nachdem der Erkorene „Husaren-Wachtmeister“ geworden war mit baldiger Aussicht auf den Offiziersgrad. 1752 war sie bereits Frau Lieutenant und 1753 Frau Adjutant. Höher ging es für den bürgerlichen Offizier damals in der Linie nicht hinauf, sodaß die Charakterisierung als „Rittmeister“ für Johann Jakob Ebenauer erst 1784 kam, für den Offizier in Pension. Er war aber mit Leib und Seele Soldat, und beim Anblick seines großen Spporträts in der schmucken Uniform des jugendlichen Husaren-Adjutanten⁶⁾ verstehen wir, wie seine Albertina Johanna Elisabeth ihn stets mit dem Ausruf: „Meine Phöbus! meine Sonne!“ begrüßt haben soll, wenn sie, vom Fenster aus, seine flotte Erscheinung daherreiten sah.

Von den 3 Kindern, die sie ihm in der Ehe schenkte, starb eine der 2 Töchter schon rasch nach der Geburt (1753). Friedrich Sophonias aber, der Sohn, (* 1750) war die besondere Freude der Eltern und wuchs mit seiner Schwester Sophie Dorothea Friedrike (* 1752) heran.

Neben dieser (Ebenauers-) Familie unserer Albertina Johanna Elisabeth hatte aber noch eine andere Familie Ebenauer in Ansbach ihr Heim gefunden, die des jungen „Beters“ Hoftrompeter, der in sehr jungen Jahren seinen Familienstand hatte gründen können. Er hieß Joh. Christian Ebenauer und seine Frau Margareta Katharina war eine geb. Dürrbach. Die hatten auch 3 Kinder, aber nur Mädchen (* 1755, 1757 und 1761), von denen die mittlere früh gestorben zu sein scheint.

Der Verkehr der vetterlichen Familien war das Gegebene und der oben besprochene Schnitt „familiäre Ausfahrt“ ist eben sichtlich ein „Auschnitt“ solch verwandtschaftlichen Verkehrs, etwa aus dem Jahre 1761/62: Im Wagen die Frau Hoftrompeter mit der 1761 geborenen Jüngsten (Judith Elisabetha Johanna) auf dem Arm und den zwei schon schulpflichtigen „Basen“ (Sophia Dorothea Friederike (* 1753) und Katharina Barbara (* 1755)) vor sich, während der von Kind auf natürlich bei den Pferden heimische 12 jährige Husaren-Sohn Friedrich Sophonias auf dem Wagenpferd reiten darf, das er schon sichtlich gut beherrscht. Die wieder zuschauende Albertina Johanna Elisabeth aber hat das familiäre Ausfahrt=Idyll psaligraphiert, wie sie uns ebenso, nur in weit fortge-

6) Im Besitz der Freiherrlich v. Falkenhäuser'schen Familie zu München.

schriftener Beherrschung der Darstellung des scharf bewegten Motivs, ihren „Phöbus,“ den Husarenoffizier, an der Spitze seiner Schwadron geschnitten hat, (Abb. 6) richtig dahinjagend, als sei es eine Kinematographische Aufnahme: Er, wunderbar sicher im Sitz, mit blankem Säbel in bester Haltung; hinter ihm aber die „Hannes“, drei Husaren mit verwegener Charakterisierung in den Steigbügeln liegend. Es ist eine wahre Freude das Dahinbrausende des Rittes (10,5 cm lang) zu sehen an den Pferden, an den Reitern und an den fliegenden Details.

Der Better Hoftrompeter Joh. Christian Ebenauer dagegen (Abb. 7) ist dann einmal, sozusagen als Gegenstück zur familiären Wagenfahrt, in fast klassisch ruhiger Bewegung und Vervollkommenheit geschnitten, (6 cm lang) hoch zu Pferd, Schritt reitend und mit seiner Trompete schmetternd, charakteristisch beobachtet und sozusagen fehlerlos in der Aufzäumung des ganzen Motivs wie in der Proportionierung und Anatomik.

Mit diesem Schnitt des Trompeters zu Pferd (ca. 1775) ist übrigens früh der Weg zur Wiedergabe der ganzen Einzelfigur betreten und wir dürfen uns nicht wundern, daß — noch dazu unter ganz be-



Abb. 10

und Jopf. — Wen als letztes Erinnerungsbild dieser Feldjäger-Lieutenant darstellt, darüber kann kein Zweifel bestehen. Denn in der Familie gab es nur einen einzigen Feldjäger-Offizier: Friedrich Sophonias Ebenauer, den Sohn unserer Schnittkünstlerin, den sie hier als kleine Ganzfigur (2,3 cm groß) weiß silhouettierte, sodaß wir einen ganz charakteristischen Eindruck von seiner Gestalt bekommen, die noch gut zu so manchem heutigen Ebenauer stimmt. Ursprünglich (1768/9) war er zwar bei den hochfürstlich hessischen Husaren in Darmstadt und dann, wie sein Vater, bei den Ansbacher Husaren. Am 7. Februar 1777 aber hatte er die Beförderung zum Seconde-Lieutenant im Feldjäger-Corps erhalten, das dann am 7. März von Ansbach auszog mit den anderen

sonderen Verhältnissen für 1777 von der Hand unserer Albertina Johanna Elisabeth Ebenauer geb. Keller solch eine reine menschliche Einzelfigur (ohne Pferd und dergl.) geschnitten vorliegt (Abb. 8): Ein markgräflich Ansbachischer Feldjäger-Lieutenant im Parade-schritt, mit geschultertem Gewehr, hängendem Säbel gespornten Reitstiefeln

Truppen, die der Markgraf Alexander an England verkauft hatte, zum Kampf gegen Amerika, wie es in einem zeitgenössischen Bericht heißt: „früh . . . unter vielen Thränen und Weinen alles Volkes“, das — wie der Markgraf selber mit seinem Hofstab — den Ausrückenden weit das Geleite gab, gegen Burgbernheim. Nächste Angehörige gingen teilweise natürlich noch weiter mit, bis Uffenheim, ja bis ins Würzburger Land nach Ochsenfurt, wo die Truppen am Abend des 9. März, erstmals eingeschifft, über Nacht auf dem Main vor Anker lagen und dann am 12. März abfuhr, über Wertheim und Hanau, wo sie bald in größere Flußschiffe umbarkiert worden waren, während sie dann am 27. März in Dortrecht von englischen Fahrzeugen übernommen wurden. Erfreulicherweise hat uns nun von den für Ansbacher natürlich doppelt interessanten Szenen beim Einbarkieren auf den einfachen Main-Schiffen die Mutter des scheidenden Friedrich-Sophonias Ebenauer wieder einen recht anschaulichen Bild-Ausschnitt (17,5 cm lang) zur Erinnerung hinterlassen (Abb. 9). — Vielleicht ist es die einzige bildliche Wiedergabe des historischen Motivs, die wir da haben, aus den Tagen des unseligen „Menschenhandels“ von 1777. Es sind drei Fahrzeuge auf dem Wasser dargestellt. Auf dem einen, links, sieht man — abgesehen vom Bediener des Steuerruders — bereits lauter Uniformierte, von denen einige die Strickleitern zum Takelwerk hinaufklettern. Das mittlere Schiff zeigt unter der Zivilbemanning erst einen einzigen Militär, während das kleine dritte Fahrzeug (rechts) nur ein Boot ist mit zwei Zivilisten (einem einheimischen Ruderer, stehend, und einer sitzenden Gestalt mit großem Hut in der Hand, möglicherweise der jungen Frau Lieutenant, die das Geleite gab bis hierher.)

Der scheidende Friedrich Sophonias Ebenauer, der wohl erst ganz kurz seiner Anna Maria Emilie Deubler aus Ansbach angetraut worden war, sollte sein einziges Kind, das gerade noch zu Ende desselben Jahres zur Welt kam (am 24. Nov. 1777) nie sehen dürfen. Denn das Scheiden des jungen Ehemannes wurde ein Abschied für immer: Am 6. Juni 1780 traf ihn die tödliche Kugel bei Springfield, nahe von New York. — General Washington, also der Feind, ehrte den toten „Helden“ persönlich und der Rapport des Obersten Voit v. Salzburg an den Markgrafen mußte viel zu rühmen von der Tapferkeit Ebenauers und von seiner Standhaftigkeit auch im Sterben. Die Seinen aber hatten den unerfeglichen Verlust des Sohnes, Gatten und Vaters zu beklagen. Denn mit ihm war hinweg der, den sie alle noch hätten bei sich haben wollen in seiner frischen 30 jährigen Jugendlichkeit voll gereiften Ernstes. — So brauchte es natürlich seine Zeit, bis die allmählich alternde Albertina Johanna Elisabeth wieder zu froherer Schnittbetätigung sich aufraffte.

Ihr Mann hatte den aktiven Dienst quittiert und war als charakterisierter Rittmeister in Pension (1784). Die Schwester des Sophonias hatte, schon Jahre vor dessen Ausmarsch, auf Wunsch des Markgrafen Carl Alexander dessen Halbbruder geheiratet und war dadurch Freifrau von Falkenhäusen geworden und Mutter zahlreicher Kinder. In der nächsten Umgebung der „Großmutter“ Albertina Johanna Elisabeth aber wuchs das einzige Kind ihres Friedrich Sophonias heran, die kleine Clara Sophia Ebenauer, der die Großmutter begreiflicherweise besonders zugetan



Abb. 11

war. Und siehe da! Gerade in der Beschäftigung mit dem heranwachsenden Kind⁷⁾ kam sie auch wieder ans Papierschneiden und schnitt der Enkelin offenbar allerlei Kleinigkeiten (Abb. 10), teils im Faltschnitt mit der Schere, teils im Feinschnitt mit dem Federmesser, ganz einfach oder reicher ornamentiert, wie „Herzen“ mit der figürlichen Paradiesesbaum-Szene in den Herzlappen, sodaß die 11 jährige Clara Sophia Ebenauer selber zum Nachschneiden angeregt wurde. In zweien solcher Herzen ist dabei die Signatur eingeschnitten C. S. E. und in einen davon obendrein die Jahreszahl 1788. Und



Abb. 12

manche kindlich noch ungeübte aber nicht talentlose Schnitzzene aus diesem kleinen Kinderleben entstand, etwa wie diese Einzige auf einem hohen Stuhl bei Tisch sitzt, während die Mutter das Essen aufträgt und Kaze, Hund und Vogel als die Gespielen des Kindes nicht fehlen dürfen. Solche Versuche zeigen in Einzelheiten dazwischen ganz deutlich die etwas nachhelfende sichere Schnitt-Hand der Großmutter, z. B. bei einer Einzelfigur der Lieutenants-Witwe Ebenauer mit Hut und Schirmchen und charakteristischer Haarfrisur, die deutlich einem gezeichneten Bild von ihr entspricht,

7) Vergl. dazu auch: Bayer. Hauskalender, München 1930, S. 202–205.

wobei die noch unbeholfen geschnittene Taillen-Figur mit typisch-kindlichen Hand-Abbreviaturen, bes. beim guten Gesichtsprofil und den „modischen“ Stöckelschuhen, das helfende Eingreifen der Großmutter unzweideutig in Erscheinung treten läßt.

Diese selber war aber auf solchem Weg unbesehen wieder ins frohe Schneiden gekommen und hinterließ uns, offenbar als Eindruck von einem Aufenthalt bei den stattlich heranwachsenden Enkelsöhnen Falkenhausen (Abb. 11), eine kleine Eislauf-Szene, (7,75 cm) die in der Bewegung der Gestalten ganz besonders fein die Reife ihres Könnens zeigt, die das Graziöse ihrer adeligen Enkelkinder deutlich von der geringeren Gewandtheit der Bauernbuben des Patronatsdorfes (Wald) unterscheidbar darzustellen weiß. Hinter einem Bauernbuben (rechts), der sich, auf einem kleinen Schlitten stehend, über die Eisfläche stachelt, ist leider eine kleine Figur abgerissen, wie die letzte Restspur auf der Eisfläche an dieser Stelle zeigt. Es dürfte die Gestalt des 4. der unmittelbar aufeinandergefolgten Enkelbuben sein (* 1774, 1775, 1777 und 1778), während die dann geborenen zwei Enkelinnen (* 1779 und 1780) sowie der Jüngste (* 1782) zur damaligen Zeit nicht in Betracht kamen (ca. 1788).

Eine ganze Welt für sich aber tritt uns schließlich noch entgegen in zahlreichen meisterlich variierten Schnittbildern (Abb. 12—14), die nochmals klar und deutlich den familiären Hintergrund dieser kleinen Kunstwerke unserer Albertina Johanna Elisabeth bezeugen: Die Szenen führen alle in den Wald und ins Jagdrevier. Dabei tritt, unterstützt stets von Hunden, mehrfach ein uniformierter Schütze, ein Berufsjäger, in Erscheinung, der in gut beobachteter, standsicherer Stellung anlegt und schießt. Das ist wieder ein junger „Bettler“ Ebenauer, ein Pfarrerssohn aus Mönchsfondheim, der einst, 1773 als Sergeant beim Feldjäger-Corps zu Fürth auf der alten Feste bei Zirndorf gewesen war, sich dort die Zirndorfer Wildmeisters-Tochter Johanna Regina Haag zur Lebensgefährtin erorbert hatte, seit 1777 dann aber Wildmeister-Adjunkt geworden war, zu Kornburg (bei Schwabach), und 1782 als Wildmeister in Riedfeld hatte aufziehen können, bei Neustadt a. Alsb., gar nicht fern von dem Steigerwald-Geburtsdorf unserer Albertina Johanna Elisabeth Ebenauer-Keller. — Wir verstehen, wie es die nun in Pension lebenden Rittmeisterseheleute offenbar sehr gerne dorthin zog, zum Besuch beim Neffen Wildmeister, wo man so viel in den Wald und auf die Jagd mit durfte, und wie da die alte Steigerwald-Tochter auf dem Boden und im Bereich ihrer Kinderheimat förmlich wieder „jung“ werden konnte und sich von neuem angeregt fühlte, in Schnittbildern einzufangen und festzuhalten, was sie da nun noch alles sehen, verspüren und erleben durfte in stiller Beobachtung (Abb. 12) des

Waldwildes (9,3 cm) und in gespannter Anteilnahme auf erfolgreichen Pirschgängen (Abb. 13 u. 14) der Hasen-, Reh- und Hirschjagd. (16,7 bzw. 11,5 cm).

Freilich ist es nicht möglich all diese Szenen, die da entstanden, im Bild zu bringen⁸⁾, weil es zu viel würde hier und — weil etliche, die unsere Generation noch besaß oder sah, seither, zu Verlust gegangen sind. Aber die gebotenen Beispiele zeigen die schnitt-technische Meisterschaft, zu der es unsere Ahnfrau gebracht hatte, und die vollendete künstlerische Sicher-



Abb. 13

heit der Auffassung und Wiedergabe, mit der sie ihre Motive meisterte, die aus dem heimatischen Steigerwald und seinen Jagdgründen zu ihr sprachen.

Nicht grade „leicht“ waren, zum Schluß, die letzten Zeiten ihres Lebens. Denn am 1. Mai 1790 mußte sie auch noch den Tod ihres letzten Kindes erleben, der Freifrau von Falkenhausen, die im Alter von

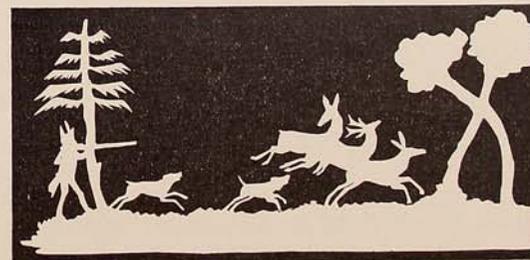


Abb. 14

37 Jahren von ihrer 8 köpfigen Kindereschar wegstarb; und am 18. Juni 1792 schloß Albertina's 88 jähriger Lebensgefährte, der Rittmeister Joh. Jak. Ebenauer, die Augen, nachdem er zuletzt — und mit ihm wohl auch seine Ehefrau — angefochten gewesen war durch seinen „Marasmus“, der ihn befallen hatte.

⁸⁾ Die Klischees unserer Abbildungen sind gefertigt von der Firma Joh. Hamböck (Inh. Fritz Müller) München (Siehe Anzeigenteil!).

7 Jahre aber sollte Albertina Johanna Elisabeth noch als Witwe leben, sollte noch das junge Eheglück der Tochter ihres Sophonias schauen, aber auch deren Leid, und schließlich im Alter von 92 Jahren, bei ihrem verwitweten Schwiegerohn Falkenhäuser zu Wald die Augen zutun und ihre Hände für immer ruhen lassen, die uns ehemals in diesen feinen psaligraphischen „Arkunden“ das Leben um jene Ahnfrau so lebenssoll festgehalten hatten und es uns als liebenswert erhielten bis auf den heutigen Tag, wo ein Nachfahre von ihr wieder in ihrem Geburtsdorf als Pfarrer waltet im Steigerwald und mit mir als gleichfalls einem Nachkommen von ihr in verwandtschaftlicher Weise dankbar den Spuren der gemeinsamen Ahnfrau folgte in der Kirche, im Pfarrhaus und ringsherum in der ganzen Dorfgemarkung dieses „heimatlichen“ Fleckchens Steigerwald.

Trauungen von Memmingern in Memmingerberg 1580 – 1830

Von Pfarrer D. Hildmann in Memmingerberg.

In dem 20 Minuten östlich von der alten Reichsstadt Memmingen gelegenen Dorfe Memmingerberg ließen sich auffallend viele Memminger trauen, ohne daß Gründe angegeben werden. Bei Abkömmlingen von Memminger Patriziern erklärt es sich wohl daraus, daß hier vier Schloßlein waren, die im Besitz von Memminger Patriziern standen und von diesen im Sommer bewohnt wurden. — Mit diesem Auszug kann Familienforschern ein Dienst geleistet werden, die allerlei Lücken aus den Memminger Kirchenbüchern nicht auszufüllen vermögen. Auch in anderen um Memmingen gelegenen Dörfern ließen sich viele Einwohner Memmingens trauen, obschon nicht in so großer Zahl wie hier.

Wo kein Ortsname angegeben ist, ist immer Memmingen zu ergänzen. Die Abkürzung des Namens Memmingerberg in Berg, wie sie im Volksmund üblich ist, ist auch hier verwendet.

- 1580 12/12 Hans Langeneckh mit Anna Köppin von Berg. Diese als Witwe getraut 1591 24/10 mit Hans Rott von Hainrichers.
1597 22/5 Maria Bayerin mit Hans Fennlin v. Ehingen.
1598 25/6 dieselbe mit Melchior Arnold v. Brackenheim (sie ✱ 1601 oder 1602, wohl in Berg).
1598 30/7 Anna Fischerin mit Kaspar Ebentheuer v. Laytterberg.
1601 19/4 Anna Bronnerin mit Kaspar Welz v. Ronnebach am Bodensee.
1609 8/1 Felicitas Ungerin (oder Vegerin?) mit Matheis Weber v. Walbsee.
1609 5/11 Katharina Riegkin mit Michael Hüeberler v. Bg.
1620, an Quasimodogeniti Matthäus Brunner mit Margareta Höpfjin von ?
1622 17/2 Barbara Hönle, aus Memmingen bürgerlich, geb. Riedmüller, Witwe des Hans Jerg Hönle von Straßburg (oder Straßberg?), mit Nikolaus Brand von Schweinfurt.

- 1628 8/6 Anna Salb mit Thoma Stadler v. Geisenried, Soldat.
1630 10/8 Anna Hursichin mit Hans Krahmahr von Fünfstatt im Fürstentum Krüerburg (Neuenburg?) bürgerlich, Zimmermann.
1630 5/10 Christina Heuchlingin mit Wenzel Lindner von der Böhmischen Leuben (Böhmisch Leipa?).
1632 12/8 Anna Müllerin mit Jakob Schalk v. Dickenreishausen.
1633–1640 ist keine Trauung eingetragen.
1667 4/7 Felicitas Ernstin mit Melchior Maurer, Rothschmid v. Nürenberg.
1680 10/6 Michael Stadelin, Schmied, mit Felicitas Sorgin.
1681 28/4 Barbara Leebin, geschieden von dem Küfer Michael Wiedenmann, mit Johann Georg Kleiner, Zeugmacher von Wildberg.
1683 15/2 Johann Jakob Karrer (Kerler? K?) mit Anna Maria Wassermann v. Bg.
1683 18/2 Euphrosina Gueterin (Gunterin? Gueterin? Hunterin?) mit Daniel Speck (?) von Mosen (?) aus der Laußnitz.
1684 31/7 Katharina Röckin (oder Böckin?) mit Christof Ludwig, in Kriegsdiensten der Stadt Memmingen, Zeugwirker von Elek (?) im Vogtland.
1687 26/6 Hans Jakob Waldner, Säcker, mit Anna Maria Sorgin.
1687 14/8 Tobias Henchel, Schneider, mit Sophia Kräuslin v. Ravensburg.
1689 17/7 Anna Maria Hermännin mit Michael Schachenmahr, Bierbräu v. Rempten.
1689 8/9 Barbara Beutingin (Brütingin?) mit Franz Bareuter, Mül- lergefell von Bayreuth.
1681 19/4 Anna Weinhartn mit Michael Röllennieder v. Ravensburg.
1691 1/11 Anna Maria Lindemännin mit Kaspar Klein v. Dinkelsbühl.
1691 6/12 Veronika Jostin mit Jakob Gebhard v. Rempten, Führer unter Hauptmann Krummharts Kompagnie des Baden-Durlachischen Rgtz. zu Fuß.
1694 26/3 Martin Conradi, Zimmergefell, mit Margaretha Meherin.
1694 1/7 Ursula Laminittin mit Herrn Johannes Schuchmacher v. Augsburg.
1695 4/3 Jakob Mahrhörmann, Küfer, mit Margareta Winkler v. Hilpoltstein bei Nürnberg.
1695 22/9 Georg Conradi, Zimmermann, mit Barbara Heberlerin.
1696 7/6 Christof Henchel, Bodner und Tagelöhner, mit Anna Maria Stählin, gewesene Seelmutter.
1696 29/12 Jakob Frieß, Bed, mit Barbara Krettkerin, Witwe.
1697 6/6 Jakob Fackler, Papierer, mit Magdalena Schwäbin.
1697 28/10 Johanna Hiemer mit Hans Ulrich Philipp Weber, Schreiner- gefell, von Zürich.
1698 22/5 Heinrich Leuk mit Maria Käuin.
1698 4/9 Anna Otin mit Kaspar Klein v. Dinkelsbühl.
1698 7/10 Klara Karrerin mit Herrn Johann Albrecht Cfer, gewesenem Keller zu Stuttgart. In Stuttg. proklamiert.
1698 18/11 Veronika Wiesmüller, geb. Klein, mit Johannes Rauter aus Wain. Ulmischer Herrschaft (Kärntnerischer Abstammung).

- 1699 8/1 Maria Brack mit Johann Georg Großmann, Zeugmacher von Nagold.
- 1699 1/10 Hans Peter Mayer, Beindreher, mit Felicitas Sorgin.
- 1700 18/2 Hans Peter Schmid, Schuhmacher, mit Anna Maria Schnell.
- 1700 7/3 Bernhard Dodel mit Maria Strehlin.
- 1700 31/5 Felicitas Fuchsin mit Matthäus Schäppelin, Scharfrichter von Großbottwar in Württemberg.
- 1700 18/7 Hans Leonhard Schmalenberger, Büchsenmacher, mit Anna Steinbrückerin von Isny.
- 1700 13/9 Helena Engelmayer mit Abraham Gsell, Schneider von Lindau.
- 1700 27/12 Jakob Memminger mit Ursula Raunerin aus dem untern Engadin.
- 1702 13/3 Andreas Bernhard, Strumpfstriker in Memmingen, aus Neustadt an der Hardt, mit Helena Spenglerin von Lindau.
- 1703 29/3 Georg Wädlerlin, Weber, mit Sabina Bölllerin.
- 1703 19/7 Martin Lengerer mit Katharina Loscherrin.
- 1704 7/9 Rosina Uhlin mit Johann Lambert, Schuhmacher, gewesener Brandenburgischer Reiter, vorher in französischer Gefangenschaft.
- 1704 4/12 Anna Barbara Zypschkain (Zypschkain) mit Augustin Suchland, Bortenmacher aus Hall in Sachsen.
- 1705 11/1 Johannes Klein mit Anna Maria Guterin (Guterin?) v. Burtenbach.
- 1705 19/2 Katharina Müllerin mit Johann Kaspar Schwäblin aus Königsbronn (Württ.).
- 1705 1/6 Jakob Gärtner mit Anna Dettin v. Ulm.
- 1705 8/6 Johann Ulrich Geiger mit Barbara Näglin.
- 1705 1/11 Georg Hofwercker (Hoffnecker?) Beck, geschieden von Anna Maria . . . , mit Rosina Kotacherin aus dem Stift Kempten.
- 1706 28/1 Anna Elisabeth Stegmännin, mit Gerhard Paul Mittendorf, Knopfmachergeselle von Celle im Lüneburgischen.
- 1706 19/4 Martin Müller, geschieden, mit Anna Schmelkin, Witwe des Sauerbecken Johannes Hermann.
- 1706 10/10 Katharina Schillerin, Witwe des Schneiders Barthlome Nagel, mit Hans Heinrich Maierbier, Messingschlagler aus Hamburg.
- 1706 11/10 Hans Jakob Seeland, Schneider, mit Magdalena Schwäbin, Witwe des Hans Jakob Fackler.
- 1706 25/11 Jakob Ammann, Schuhmacher, mit Anna Katharina Adelgofin, Witwe des Schreiners Matthäus Weigenmayer von Nördlingen.
- 1707 10/2 Benedikt Heider mit Dorothea Dreherin (oder Dacherin?).
- 1707 14/3 Johannes Lengerer, Weber, mit Ottilia Mayerin.
- 1707 28/3 Michael Singer, Bürstenbinder, mit Anna Schmid, Witwe des Hans Kaspar Hörnich.
- 1707 4/7 Felicitas Seelandin mit Martin Schöngau, Schreinergefell von Sonneborn bei Gotha.
- 1707 24/10 Johann Jakob Weinlin, Organist bei Unser Frauen, mit Maria Elisabeth Hafin.

- 1708 13/9 Ursula Kleinin mit Wolfgang Spiegel, Tuchscherer v. Dinkelsbühl.
- 1710 17/11 Johannes Wider mit Anna Maria Seckin von Berg.
- 1711 23/2 Anna Maria Leuzin, Witwe des Lodners Jeremias Schütz, mit Mathias Karrer von Berg.
- 1712 23/3 Johannes Städelin, Schneider, mit Agatha Schneiderin v. Berg.
- 1712 13/6 Elisabeth Müllerin, Witwe des Mahlmüllers Elias Hengst, mit Philipp Gattermayer, Mahlmüller (österreich. Abstammung).
- 1713 14/2 Sabina Englerin mit Ulrich Locher von Berg (? Memmingen?).
- 1713 22/5 Johannes Meißburger, Mehger, mit Anna Barbara Engelhartin von Zaberfeld in Württemberg.
- 1713 20/11 Hans Jakob Lindersdörfer mit Katharina Wintergerstin.
- 1714 30/7 Matthäus Dauber, Messerschmied, mit Barbara Ammannin.
- 1714 17/9 Barbara Lengererin mit Johs. Böhmman, Müllerknecht v. Langenau.
- 1714 5/11 Jakob Treutlin, Schuhmacher, mit Sabina Dettnerieder.
- 1714 24/10 Anna Magdalena Debusin mit Johannes Canzler, Zeugmachergesell von Sulzbach.
- 1715 9/9 Georg Kleiber der jünger, Mehger, mit Sibylla Behringerin.
- 1716 20/1 Anna Köberlinin mit Matthäus Karrer v. Priemen, Pfarrei Volkstratschhofen.
- 1716 16/3 Michael Mayr, Deshay, mit Anna Kath. Birckholzer v. Kaufbeuren.
- 1717 21/2 Johann Konrad Kalteisen, Schneider, mit Anna Maria Kleinin, sind 1722 2/2 mit ihren Kindern katholisch geworden.
- 1717 22/2 Hans Michael Geiger, Ziegler in Berg, aus Memmingen, mit Barbara Ost von Berg (Nachkommen noch jetzt in Berg).
- 1717 28/9 Herr Christian Hehl, Korporal unter dem Krugstor, mit Anna Regina Eggerin.
- 1717 21/9 Maria Magdalena Pflügerin, mit Herrn Johann Heinrich Sultzer, Apotheker aus Winterthur in der Schweiz. Begaben sich nach der Trauung nach Semešwar in Ungarn.
- 1718 28/2 Anna Maria Schieß mit Daniel Henich (Zähmig), Zeugwirkergefell von Zeiß.
- 1718 11/7 Hans Jakob Seeland, mit Anna Kath. Corradinin.
- 1718 29/9 Ursula Wider mit Johannes Hermann, Leineweber von Langenau.
- 1719 24/4 Hans Jakob Steidle, Schweinehirt, mit Helena Bregin von Lindau.
- 1720 26/2 Jakob Friedrich Kramer, Ahrenmacher, mit Anna Kath. Kleiber von Ulm.
- 1720 4/3 Michael Singer, Bürstenbinder, 70 Jahre alt, mit Barbara Dollinger.
- 1720 21/10 Michael Honacker, Schreiner, mit Sibylla Rabus v. Volkstratschhofen.
- 1721 21/7 Jakob Müller, Lodner, mit Maria Faustin.
- 1722 13/1 David Frieß, Beck, mit Margaretha Wagenführerin v. Lauben.
- 1722 8/6 Witwe Anna Maria Frießin, geb. Heberlerin, Wirtin im

- Bergerbad, mit Johannes Güethler v. Steinheim.
- 1723 31/5 Georg Maurus, Strumpfstriker, mit Ursula Häßlinin (Gäßlinin?).
- 1724 7/2 Johannes Wider, mit Elisabeth Schnurrenberger von Woringen.
- 1724 12/6 Georg Stetter, Gerber, mit Anna Zettlerin v. Urlesried.
- 1726 26/6 Hans Jakob Treutlin (Dreutlin), Rotgerber, mit Ursula Karrer in Berg.
- 1730 22/1 Helena Magdalena Funckin, Witwe des Knopfmachers Friedrich Leonhart, mit Johann Gottfried Hande, Knopfmacher v. Budissin (Baußen).
- 1731 26/3 Anna Elisabeth Funckin mit Hans Georg Reissner, Schlosser von Harburg, Dettingischen Gebiets (kamen nach Isny ins Bürgerrecht).
- 1733 9/3 Elias Kühle, Gürtler, mit Anna Maria Laminit.
- 1733 31/8 Balthasar Dreher, Zeugschmied, mit Magdalena Dengin.
- 1735 7/9 Frau Margaretha Barbara Braun, geb. Kühner, Witwe des Barbier Nikolaus Philipp Braun, mit Johann Kaspar Wöcker, Barbier und Wundarzt aus Nördlingen.
- 1736 28/5 Witwer Johann Wilhelm Knoll, Maurermeister, mit Juliana Leipheimer von Ulm.
- 1738 2/6 Susanna Lorenzin mit Sebald Bonlander v. Steinach a. d. Murr, ließ sich in Berg als Schreiner nieder.
- 1739 27/4 Anna Christina Espenmüllerin mit Maximilian Glangel, Schuhmacher von Werffen, Salzburgerischer Emigrant.
- 1742 27/11 Witwer Johann Michael Geiger, Ziegler in Berg, aus Memmingen gebürtig, mit Frau Anna Karrer, Witwe des Schuhmacherobmanns Sebald Tuschner.
- 1743 8/7 Ursula Dodel, mit Christof Gottfried Raffzger, Schneider von Geißlingen.
- 1746 9/5 Barbara Meißburger mit Jakob Wassermann, Bed in Berg.
- 1749 2/2 Sibylla Hochsteiner, (Nachkommin von österr. Emigranten) mit Gottfried Gußmann, Schreiner aus dem Württembergischen.
- 1760 3/3 Matthäus Karrer (von Memmingen?) mit Anna Regina Stetter v. Lauben.
- 1763 16/8 Tobias von Heuß auf Trunkelsberg, Stadtgerichtsassessor, mit Jakobina von Halder aus Augsburg. Getr. im Lupinschen Schloßlein.
- 1763 19/9 Regina Euphroyna Rupprechtin mit Johannes Bonlander, Kunst- und Schmelzmalter in Berg (an der Porzellanfabrik in Rünersberg).
- 1768 12/10 Benedikt Hermann Karrer mit Regina von Eberz von Isny.
- 1770 1/10 Jakob Friedrich Kölderer aus Memmingen, Gürtler in Neufol in Ungarn, mit Friederike Wolffin aus Nördlingen (gtr. in Rünersberg).
- 1773 17/7 Witwer Martin Reich mit Anna Maria Siegmännin von Nördlingen.
- 1773 15/11 Peter Müller, Kaufmann, mit Rosina Margaretha Karrerin.
- 1774 16/5 Elisabeth Daumillerin mit Johannes Wasserroth, Kaufmann v. Ravensburg.
- 1775 12/3 Frau Sibylla Laminit, geb. Hübner, Witwe des Vortem-

- machers Benjamin Laminit, mit Joh. Konrad Dachert, Vortemacher in Berg.
- 1776 29/7 Rosina Barbara Kleiber mit Johann Georg Kollwag aus Nördlingen, Bürger und Buchbinder in Augsburg.
- 1776 2/12 Johann Jakob Sucker, Modellstecher, mit Barbara Daumiller.
- 1777 14/7 Witwer Daniel von Unold, mit Frau Elisabeth von Schermer, geb. von Lupin, Witwe des Bürgermeisters Johann Anton von Schermer.
- 1780 28/2 Johann Michael Zeller, Vortemacher, mit Maria Sibylla Dachert, geb. Hübner, verw. Laminit, Witwe des Joh. Konrad Dachert, Vortemachers in Berg (sie * 1786 11/1).
- 1785 28/11 Johann Georg Salz, Schneidermeister, Witwer, mit Anna Hafner aus Sennstetten bei Heidenheim, Württemberg.
- 1786 1/3 Ursula Mahler mit Witwer Johann Michael Zeller, Vortemacher, Berg.
- 1789 23/5 Justina Magdalena von Schermer, mit Philipp Abrecht von Kolb aus Ulm.
- 1780 13/7 Margaretha Vertel mit Witwer Samuel von Wachter, Pfarrer in Friedenhausen.
- 1791 6/3 Michael Baumer, von der Shlmühle vor dem Kalchstor von Memmingen, mit Judith Moser von Lauben.
- 1792 12/3 Karl Ludwig Adler, Pfarrer von Berg, in Memmingen wohnend, mit Justina Bensperg von Lindau.
- 1793 24/6 Maria Ursula Espenmüller mit Johann Martin Maher, Stricker aus Steinheim.
- 1793 9/9 Frau Anna Veronika Lang, Witwe des Kreuzwirts Johann Ludwig Lang, mit Melchior Egloff Hermann, Müller in Berg und Geschworener der Mehlerzunft.
- 1793 9/12 Witwer Martin Mahler, Gürtler, mit Margaretha Schmidin.
- 1795 2/3 Witwer Johannes Rupprecht, Zinngießer, mit Christine Knoll.
- 1795 16/11 Christian Hermann, Rotgerber, mit Barbara Mannin.
- 1797 22/5 Johann von Schermer aus Memmingen, Leutnant im Württemberg. Kreis-Dragoner-Regiment, mit Magdalena Sibylla von Joller (getraut im Schermarschen Schloßchen zu Berg).
- 1797 16/7 Johanna Katharina von Heuß auf Trunkelsberg, aus Memmingen, mit Karl von Gutermaun aus Augsburg. Hauptmann im Fürstenbergischen Kreis-Inf.-Rgt. (getraut im Schloßchen zu Trunkelsberg).
- 1799 7/9 Sibylla Magdalena Barbara von Heuß auf Trunkelsberg, aus Memmingen, mit Ludwiga Wolfaang Löffler, Handelsherr in Augsburg. (Getraut im Lupinschen Schloßchen.).
- 1800 3/11 Witwer Joh. Konrad Wern, Rotgerbermeister, mit Maria Heberlin.
- 1800 3/11 Georg Onophrius von Paris, aeb. Memm. 1763 29/9. (Eltern: Anton Friedrich von Paris, Kaufmann, und Marie Philippine, geb. von Stebenhaber). Witwer von Susanna, aeb. von Erhardt, mit Justina von Lupin, geb. Memm. 1778 9/10, (Eltern: Georg Friedrich von Lupin, Stadtmann, und Sibylla, geb. von Unold, 2. Frau).

- 1801 16/2 Witwer Johann Martin Mayer, Strumpffstricker, mit Maria Regina Hofrichter.
- 1801 23/2 Ursula Kücklin, vom Stadtweiber, geb. 1779 8/1, mit Lehrer Michael Wassermann in Berg.
- 1801 1/6 Johann Jakob Bilgram, Kaufmann, Anna Lydia Gulden, geb. von Wachter, Witwe des Kronenwirts Johann Melchior Gulden.
- 1801 8/6 Johann Jakob Brandmiller, mit Maria Barbara Miller, geb. Schalk, Witwe des Mehlers Johannes Miller.
- 1801 8/6 Johann Friedrich Müller, Mehler, mit Elisabeth Brandmiller.
- 1801 13/7 Witwer Johann Daniel von Lupin, Sibylla von Schermer, geb. Karrer, Witwe des Senators von Schermer, Herrin auf Eisenburg.
- 1801 24/8 Johann Jakob von Wachter, mit Kath. Elisabeth von Zoller.
- 1801 7/9 Johann Ernst Fischach, Konditor, mit Regina Bachmayer.
- 1801 28/9 Johann Wilhelm Bechtinger, Hafner, mit Maria Barbara Wefermayer, geb. Gulden, Witwe des Hafners Joh. Friedrich W.
- 1802 19/7 Christof Hermann, Glasermeister, mit Anna Regina Zangmeister.
- 1803 2/5 Jakob Kleiber, Unterhospital-Bräumeister, geb. 1750, 26/10, (Eltern: Johannes K., Epitalmehger, und Magdalena, geb. Unold). Witwer, mit Anna Maria Wiblshäuser, geb. Fries, geb. 1751 16/12, Witwe des Beden Johannes W. (Eltern: Melchior Fries, Zeiler, Elisabeth, geb. Zeiter).
- 1805 18/3 Friedrich von Ehrne von Melchtal, genannt Arnold, Advokat, geb. 1776 6/9 in Freising, (Eltern: Rupert von Ehrne von Melchtal, Freisingischer Geheimrat in Landshut, und Katharina, geb. Grimm von Grimmeltingen) mit Johanna Regina von Hartlieb, gen. Wallsporn, geb. 1786 15/8, (Eltern: Johann v. H., Bürgermeister, und Johanna Regina, geb. von Schük).
- 1805 16/9 Johannes Schwarz, Bierbrauer, HNr 572, geb. 1754 25/2, mit Regina Stetter, geb. Sigler, geb. 1763 6/11, Witwe des Kreuzwirts Simon Stetter.
- 1807 9/2 Maria Barbara Bechtinger, geb. 1772 10/2, mit Johann Salomon Dieß, Hafnermeister, geb. Nürtingen 1772 14/10.
- 1807 17/8 Johann Ernst Schwerdtfeger, Apotheker, Witwer von Margarete, geb. Unold, geb. 1743 14/5 in Burgbernheim, mit Margarete Stierlin, geb. Rupprecht, geb. 1749 6/2, Witwe des Pfarrers Christian Stierlin.
- 1807 21/8 Helene Elisabeth von Grimmel, geb. von Zoller, geb. 1765 29/9 Witwe des Stadtmanns und Hofkammerrats Johannes von Grimmel, mit Johann Christof Friedrich Frhr. von Degenfeld auf Neuhaus, geb. 1769 19/8 in Neuhaus.
- 1808 4/1 Anna Justina Rupprecht, geb. Wagner, geb. 1756 1/4, Witwe des Glashändlers David R., mit Eitel Friedrich Fischach, Glasermeister aus Nürnberg, geb. Memmingen 1745 14/8, Witwer Marie Kuni-gunde Schmid.
- 1808 9/5 Johannes Singler, Rotgerber, Nr. 847, geb. 1771 13/9, Witwer von Anna Maria Herb, mit Sibylla Hieregger, geb. 1781 2/29 auf der Neuen Welt vor Memmingen.

- 1808 18/7 David Bren, Ulmer Bote, geschieden von Anna Elisabeth, verwitwete Unold, geb. Küner, geb. 1778, mit Anna Maria Vogel, Radwirtschtochter, geb. 1788.
- 1809 31/7 Sigmund Müller, Mehgermeister, HNr 278, geb. 1751, Witwer von Maria Schwarz, mit Sibylla Deng, geb. 1783.
- 1810 28/3 Anna Maria Hermann, Gütlers, geb. 1780 30/8, mit Jakob Langenmayer, Strumpfffabrikant in Kempten.
- 1811 1/4 Johannes Gulden, Weinhändler, HNr 321, geb. 1784 26/7, mit Anna Juditha Zeller, geb. Claus, geb. 1778 13/2, Witwe von Johannes Leo Zeller, Weinhändler, —
- 1811 3/7 Johann von Heuß auf Trunkelsberg, HNr 106, geb. 1775 22/7, mit Regina von Zoller, geb. von Stoll, geb. 1784 13/1, Witwe des Patriziers Benedikt von Zoller.
- 1812 9/3 Konrad Reim, Kaufmann, HNr 194, geb. in Aurbstadt im Großherzogtum Würzburg 1787 27/6, (Eltern: Johann R. und Anna Dorothea, geb. . . .), mit Susanna Fries, geb. 1791 21/8 (Eltern: Thomas Fries, Kaufmann, HNr 194, und Frau Anna Maria.
- 1812 14/9 Georg Hieronymus Buder, Zimmermeister, HNr. 684, geb. 1779 14/11, mit Hermanna Elisabetha Bäfler, geb. 1782 27/1, Tochter des Lyccealkrektors Joh. Leonhard B. und f. Ehefrau Katharina, geb. Säiler.
- 1813 31/5 Johann Sigmund Mayer, Kaufmann, HNr 156, geb. 1785 6/2, mit Wilhelmine Friedrike Elisabeth Wechsler, Kaufmannstochter aus Viberach, geb. in B. 1792 23/12.
- 1813 10/6 Jakob Ehrhart, Goldarbeiter, HNr 329, geb. 1786 21/3, mit Sabina Diesel, Gastwirtschtochter, geb. 1791 5/4.
- 1813 4/10 Gabriel Müller, fgl. Polizeioffiziant, HNr 142, geb. 1785 22/8, (Eltern: Valentin Müller, Musikus, und Helene Elis., geb. Sturm) mit Katharina Kemmler, geb. 1789 3/5.
- 1814 12/5 Georg Konrad Fries, Zeiler, HNr 3, geb. 1785 3/8, mit Anna Barbara Ammann, Gerberstochter, geb. 1783 31/7.
- 1814 13/7 Georg Sigmund Hermann, HNr 164, Gürtler, geb. 1787 18/3, mit Maria Regina Wechsler, geb. 1791 2/9, HNr 364, Kaufmannstochter.
- 1814 25/7 Johann Jobokus Knoll, Baumeister, HNr 614, Witwer von Helena Elisabetha, geb. Knoll (?), geb. 1779 16/9, mit Anna Lydia Wagner, (Eltern: Georg Konrad W., Bortenmacher, und Helena Katharina, geb. Gulden), geb. 1785 18/3.
- 1814 15/9 Gabriel Hail, Kunstfärber, HNr 540, Witwer von Anna Maria, geb. Hermann, geb. 1788 1/7, mit Anna Katharina Heineck, Kupferschmiedstochter aus HNr 797, geb. 1785 3/12.
- 1815 20/2 Heinrich Zettler, Zeugmachermeister, HNr. 175, Witwer von Barbara geb. König, geb. 1767 7/11, mit Rosina Zeller, Strumpfwirkerstochter, geb. Berg, HNr. 20, 1780 30/9.
- 1815 22/5 Rudolf Küner, Kaufmann in Lindau, geb. Lindau 1787 12/10, (Eltern: Johannes Küner, in Lindau und Felicitas, geb. Bensperger), mit Anna Maria Scheihorn, Amtmannstochter, geb. 1787 15/9, (Eltern: Johann Georg Schelhorn und Auguste Elisabeth, geb. Küner).
- 1815 22/6 Johannes Kückle, Bierbräuer zum Schwarzen Ochsen, (Witwer von Maria Rehflau aus Steinheim), geb. 1784 8/11 in Hart, mit Anna

- Veronika Hummel, Beckentochter, geb. 1793 31/8.
- 1815 30/11 Johann Christof Wilhelm Nikolaus Kay, Papierfabrikant, geb. 1785 4/10 in Niederohm, Hessen-Darmstadt, mit Friederike Herb, geb. 1793 8/1 (Eltern: Christof Herb, Papierfabrikant, und Katharina, geb. Müller.)
- 1816 5/9 Thomas Fries, Glashändler, (Eltern: Thomas Fr. Glashändler, und Anna Maria, geb. Wagner), geb. 1793 30/3, mit Rosina Rupprecht, (Eltern: David Rupprecht, Glashändler, und Anna Justina, geb. Wagner), geb. 1796 18/5.
- 1816 9/9 Jakob Kutter, Beck und Leheröhler, HNr 565, geb. 1793 1/3, mit Juliana Hail, Tuchschererstochter, geb. 1791 9/1.
- 1816 16/9 David Küner, Rotgerbermeister, mit Ursula Link, Bierbrauereistochter, geb. 1796 27/9.
- 1817 23/1 Johannes Rupprecht, Gürtlermeister, geb. 1786 6/4, mit Elisabeth Schleher, Kaufmannstochter, geb. 1789 27/9.
- 1818 22/6 Paul Sigmund von Schüh, Memmingen HNr 333, Gutsbesitzer in Kloster Wald, geb. 1795 8/1, mit Regina von Stoll auf Wespach geb. 1801 22/3.
- 1819 26/7 Matthäus Meßler, Tuchmacher, Witwer von Justina Kleiber, HNr 322, geb. 1769 12/2, mit Rosina Adler, geb. Stetter, Witwe des Sattlers Andreas Adler, geb. 1775 17/7.
- 1821 8/2 Johann Jakob Fehr, Knopfmacher, HNr 110, Witwer von Regina Barbara Müller, geb. Stählin, geb. 1784 22/8 in Leutkirch, mit Maria Luise Wintergerst, Schlossermeisterstochter, geb. 1798 24/3.
- 1821 20/8 Johannes Kerler, Wirt zum goldenen Kreuz, geb. 1800 12/8, mit Anna Veronika Hermann, Tochter des Müllers Melchior Egloff Hermann in Berg, geb. Berg 1799 7/7.
- 1823 9/6 Johann Sigmund Brandenmüller, Kaufmann aus HNr 180, geb. 1791 14/12, Witwer von Elisabeth, geb. Hermann, mit Anna Elisabeth Brey, Beckentochter, geb. 1801 14/6.
- 1823 14/7 Wilhelm Gabriel Mündler, Kaufmann, HNr 365, geb. 1797 18/6 (Eltern: Johann Melchior Mündler, Kontrolleur, und Elisabeth, geb. Claus), mit Maria Sibylla von Paris, geb. 1802 17/1 (Eltern: Georg Onophrius von Paris, Patrizier in Memm., HNr. 435, und Justina, geb. von Lupin.)
- 1823 2/10 Peter Claus, HNr 157, Besitzer der Lederfabrik in Seltmanns, geb. 1798 29/5, mit Emilie Löwenstein, Gastwirtstochter, geb. 1800 27/12.
- 1824 9/2 Anna Halder, Mehgerstochter, geb. 1782 8/3, mit Jakob Biecheler, Webermeister in Berg 14, geb. Grönenbach 1792 31/7.
- 1826 3/8 Jakob Fehrer, Rotgerbermeister, geb. 1802 7/4 in Ulm (Eltern: Eustach F., Gastgeber zur Hohenschul in Ulm, und Kath., geb. Mannesen), mit Kath. Elis. Stetter, geb. 1801 4/10 (Eltern: Joh. St. Magistratsrat, und Anna Magdalena, geb. Kleiber).
- 1827 30/4 Maria Barbara Pfalzer, geb. 1797 31/8, (Eltern: Georg W., Schreinermeister, und Anna Maria, geb. Salb) mit Johann Philipp Deweil, Schreinermeister in Burgfriedberg, Hessen-Darmstadt, geb. 1801 16/1 in B. (Eltern: Joh. Philipp Deweil, Soldat und Feldschütz in B., und Anna Maria, geb. Lampert).

- 1827 2/7 Sibylla Euphrosyna Eggart, geb. 1793 13/11, Weberstochter, mit Johann Heinrich Röcker, Webermeister in Urach, geb. in Urach 1790 14/4.
- 1827 26/11 Johann Heinrich Bäßler, Kunstschleifer und Blasinstrumentenmacher, geb. 1781 26/5 (Eltern: Philipp Melchior B., Dreher, und Anna Maria, geb. Uttschid.) Witwer, mit Margareta Wagner, geb. 1792 12/9 (Eltern: Tobias Wagner, Pfarrer an Unser Frauen und Justina, geb. Stählin).
- 1830 9/6 Elisabetha Hauser, geb. 1805 10/2 (Eltern: Martin H., Tagwerker in Memm., aus Pfullingen, und Maria Margareta, geb. Bosh) mit Johannes Wiedenmayer, geb. 1797 1/5, Kaminkehrermeister, wohnt in Berg, HNr 54 a. (Eltern: Gabriel W., Kaminkehrermeister in Memm. und Elisabeth, geb. Westermayer).

Die Uuer in Regensburg.

Kritische Bemerkungen zur Uuer-Stammtafel S. 24 der „Bayer. Geschlechtertafeln“ (Beilage zu Nr. 4/6 der „Blätter“).

Von Dr. Kamillo Trotter.

Der Verfasser H. Pfarrer Hildebrand gibt zwar selbst zu, sich seine Quellen nicht notiert zu haben, erhebt aber dessen ungeachtet für seine Arbeit den Anspruch auf Richtigkeit. Mit diesem Anspruch wird er bei ernsthaften Forschern nicht durchdringen. Warum ist denn die Genealogie, besonders des Mittelalters, so in Verruf gekommen? Weil achtzig Prozent derartiger Arbeiten ohne Quellenangabe, also beleglos, zur Veröffentlichung gelangten. Eine Nachprüfung schloß sich damit aus, und die Arbeit war wissenschaftlich unbrauchbar, daher zwecklos; jeder, der des Themas zur Lösung bedurfte, mußte neuerlich wieder die Arbeit leisten, um für die Wissenschaft eine brauchbare Unterlage zu schaffen.

Obermünster war bekanntlich Reichsabtei, was sich später in dem Begriff „reichsunmittelbar“ ausdrückte. Das Stift besaß eigene Ministerialität (Dienstmannschaft) und ließ sein Propsteiamt durch Mitglieder derselben ausüben. (Siehe das bezügliche Schenkungsbuch N. I.) Von dem Augenblick, wo die Regensburger Uuer sich in einen Stammbaum zusammenfassen lassen, versahen sie das Propsteiamt und gehörten zur Dienstmannschaft der Reichsabtei Obermünster. Nachdem gerade dies Amt das einträglichste von allen Stiftsämtern war, liegt es auf der Hand, daß die Stiftsdienstmannschaft niemanden einer fremden Dienstmannschaft in diese — ihre Erwerbsgrundlage — hereindringen gelassen haben wird. Denn war auch die Dienstmannschaft rechtlich unfrei, welchen Umstand die Stammbaumerzeuger aus Unkenntnis nie berücksichtigten, so hatte sie doch fast überall auf Grund alter Übung, — wenn nicht gar schon schriftlich fixiert — das Recht erlangt, daß niemand ohne ihre Zustimmung in ihre Standsgruppe aufgenommen werden durfte. Hierzu benötigte es übrigens eines feierlichen Aktes, der ebenfalls meist schriftlich niedergelegt wurde.

Herr Pfarrer Hildebrand präsentiert uns ohne Rücksicht auf diese Tatsachen, als Stammvater der Regensburger Uuer einen Albertus de Owe 1209, 1217, der Nr. XI. 181, 186—328, 330 ganz deutlich als Dienstmann der Vogner auftritt. Daß dieser ein Sohn eines Bertolds sein könnte, ist, weil Ber-

told von Owe (Ried, cod. dip. Ratisp. I, 233, 252) nicht zur Vogener Ministerialität gehört, haltlose Vermutung.

Nb XIV. 241, 196 gab H. Heinrich de Nariholdeshoven, richtig Starholdeshoven = Starckershoven a. d. Paar (Pf. Reichershoven) dem Kloster Geisenfeld unter Abtissin Sofie (1223-1246) den H. Heinrich de Owe und dessen Bruder Otto, sowie die Gattin des Heinrich namens Benedikta und die Kinder der Schwestern dieser milites zur Zinspflicht, nachdem schon unter Abtissin Heilwig (1211-1216) Hiltigart, die Schwester Gumpolds von Au, mit ihren 3 Töchtern Gopa, Adelheid, und Williburg anerkannt hatte, nach Geisenfeld — zinspflichtig zu sein. Die erstgenannten Auer waren daher Unfreie des H. von Starckershoven, der sonst nicht zu den Großen des Landes zählte. Vermutlich gehörten diese Auer — zinspflichtig zu Kloster Geisenfeld — nach Ainau s. bei Geisenfeld.

Nachdem also die neuen Stammväter, welche H. Pfarrer Hildebrand für die Regensburger Auer ausfindig machte, nicht zur Dienstmansschaft von Obermünster zählten, sondern Zinspflichtige anderer Herren, damit Unfreie, d. h. rechtliches Zugehör dieser waren, fallen diese Neu-Entdeckungen — als rechtlich undenkbar — in ein Nichts zusammen.

Jedenfalls sind die Vorfahren der Regensburger Auer dort zu suchen, wo ich es tat.

Vom genealogischen und sphragistischen Standpunkte wies ich die Verschiedenheit der Geschlechter der Burgtorer und der Auer des 13. Jhdts. nach. Es zeigt von bedauerlicher Flüchtigkeit, wenn in dem Hildebrand'schen Artikel neuerlich der Bürgermeister Albert vom Burgtor von 1259-1267 mit dem Albert de Owe von 1267-1270 zusammen geworfen wird. Wohin der Letzgenannte in das Auergeschlecht zu stellen ist, dafür brachte H. nirgends einen Nachweis.

Vergleichen wir Hildebrands Stammbaum mit dem meinen, so wirft sich die Frage auf, warum Heinrich I. bis 1251 gelebt haben soll, wenn nachgewiesenermaßen dieser als Propst von Obermünster nach 1/5 1238 nicht mehr vorkommt, und dafür die von mir namhaft gemachte Propstenreihe platzgreift? Zweifelloser nur der falschen Abstammungsreihe Hildebrands zuliebe. — Dann warum Dietrich I. der ältere gewesen sein soll, wenn in den Urkunden bei Anführung der Brüder Heinrich II. stets als Erster genannt wird? Urkundlich werden nur Heinrich II., Dietrich I., Karl I. und Marquard als Brüder gelesen; wohin Albert und Ulrich gehört, muß erst bewiesen werden.

In den Stammfolgen unterscheidet sich Hildebrands Heinrich-Stamm von dem meinen. Propst von Obermünster war nur Heinrich I., nicht aber sein wahrscheinlicher Sohn Heinrich II. Warum des Letzteren Regensburger Bürgermeisterschaft Hildebrand nicht erwähnt, entzieht sich meiner Kenntnis. Am 15/3 1283 wird Heinrich II. mit seinem Bruder Karl (ohne diese Bruderbezeichnung) zum letztenmal genannt. Wegen der Belegstellen verweise ich auf meine Auer-Arbeit. Bereits 28/4 1270 erscheint sein Sohn Heinrich III. deutlich als solcher bezeichnet. Versah Heinrich I. in den 30er Jahren des 13. Jhdts. sein Amt, so muß sein Enkel Heinrich III. 1270 in den 40er Jahren gestanden haben, wenn sein Vater Heinrich II. von 1248-1283 urkundet, und Letzterer sehr behaftet gewesen sein, als er starb. Mit seinem Bruder Peter I. Deutschordensbruder, lesen wir Heinrich III. am 31. März 1278. Heinrich III. war weder Bürgermeister noch Propst von Obermünster, aber am 17/2 1290 Gemeinderat von Regensburg unter seinem Oheim Karl als Bürgermeister, welcher Letzterer im August oder

September 1290 von dieser Stelle abgetreten ist und bis nach 4/7 1301 gelebt hat. Nach dieser Zeit las ich ihn urkundlich nirgends. Was nun den Gerichtsbrief vom 9. September 1308 betrifft, so ist die Angabe der Zeugen sowohl bei Ried als auch bei Hildebrand unrichtig. Laut Auskunft des bayr. Hauptstaatsarchivs, für die ich an dieser Stelle Dank sage, beginnt die Zeugenreihe mit „her Heinrich von Owe bei dem Burgtor, her Herwich von Owe sin bruder“ — „sin bruder“ bezieht sich ganz ordnungsgemäß auf Heinrich von Au bei dem Burgtor, und sowohl meine auf Ried gestützte Folgerung, als Hildebrands „Friedrich“ müssen verschwinden. Da es keinen Heinrich VI. (nach meiner Fählung) gibt, hilft sich Hildebrand sehr einfach dadurch, daß er den Heinrich mit dem Beinamen „prope testudinem“ mit dem Bürgermeister gleichsetzt, ein ganz unzulässiges Vorgehen, da Letzterer nie mit diesem Beinamen urkundlich vorkommt.

Nb. 53. 98. 190 heißt es lediglich „um 1299“ wo Lieb als Witwe eines H. de Aw de area prope testudinem vorkommt. Da es sich um Gülden des Klosters Metten handelt, muß man wohl annehmen, daß aus den Worten in der Engelpoldstraße ex opposito domus Awarit der Angabe Nb. 53. 89. 171 vom 12. Mai 1295 hervorgeht, daß sie damals noch nicht Witwe war, andererseits 1312 (Nb. 58. 98. 190 Anm. 1) Otto filius H. de Aw de area domus prope testudinem ihr und Heinrichs Sohn war. Am 11. Juni 1315 (siehe meine Auer-Arbeit) erfolgte ein St. Emeramer Verkauf an diesen Otto und an Friedrich III., Sohn des Propsten Heinrich V. v. Regensburg, also müssen diese beiden in einem engeren Verwandtschaftsverhältnis gestanden haben. Dietrich III., erwählter Bischof v. Regensburg, ist Bruder von Otto und damit von Friedrich I. und Heinrich V. Es dürften sich die Verwandtschaftsverhältnisse so gliedern, daß Heinrich III. 2 mal verheiratet war und aus der 1. Ehe Friedrich I. und Heinrich V., dagegen aus der 2. Ehe mit Lieb aus dem Woller-Geschlechte Otto und Dietrich stammen und das Haus prope testudinem durch Lieb ihrem Gatten zugebracht worden ist. Nicht unterzubringen ist allerdings dabei jener Heinrich de Awe iuxta testudinem Ratispone (Ried Auer 248. 101), der 1306 an das Leprosenspital St. Nikolaus 16 Tagwerk Wiesen verkaufte. —

Nachdem Friedrich I. bereits 1290 in der Gemeinde (Ausstoß) von Regensburg saß und Heinrich V. nicht vor 1298 genannt wird, ist nicht einzusehen, warum Friedrich I. der jüngere gewesen sein soll, wie Hildebrand angibt. Umgekehrt, wie bei mir, ist die Mütterfolge. Viel verdienstlicher wäre es von H. gewesen, wenn er die in dem Nekrologienband III. der MG. veröffentlichten Todestage der Auer ihren Trägern zugeordnet hätte.

Von einer Familie Beheim.

Mitgeteilt von P. Mathäus Zimmermann, O. E. S. A.

In den Blättern N. 1/3 sind S. 3-5 verschiedene Böhme aus Nürnberg in der Arbeit des Hr. Karl Buchner genannt. Es kam mir der Gedanke, ob wohl nicht die Nürnberg'schen Böhme mit den Beheim zu Neustadt a/S und zu Schweinfurt in verwandtschaftlichen Beziehungen stehen, welche in Urkunden des 16. Jahrhunderts vorkommen, was nicht unmöglich ist. Ein glücklicher Zufall könnte Notizen finden, welche die verwandtschaftlichen Beziehungen aufs klarste dartun. Deshalb will ich alle Daten, welche auf die

Spur führen können, aus den Urkunden des Würzburger Staatsarchivs nennen.

Vier Johann Beheim sind vor allem genannt, dann ein Petrus und ein Simon, ferner Barbara Beheim verheiratete Hail, wahrscheinlich auch Anna, verheiratete Thenner. Von den vier Johann Beheim sind zwei priesterlichen Standes, in den Urkunden die wichtigsten Personen, von denen der jüngere der Nefse des älteren ist.

Der ältere Johann Beheim ist Stifter von zwei Vikarien: von der Vikarie St. Anna und der Vikarie der hl. drei Könige, beide in der Pfarrkirche zu Neustadt a/S. Der Stifter war Vikar zu Neustadt und Frühmesser zu Hocheym.

Die Stiftungsurkunde der Vikarie St. Anna ist vom Bischof Laurentius von Würzburg am letzten August 1510 und die Vikarie der hl. drei Könige am 11. Juli 1511 ausgefertigt. Unter den vier Testamentsvollstreckern des Stifters werden Petrus und Johann (3. Johann) genannt, beide Bürger zu Neustadt. Die übrigen zwei sind der Priester Johannes Hewring und Valentin v. Vibra von Irmelshausen.

Der zweite Johann Beheim priesterlichen Standes ist Pfarrer zu Warza im Amte Gotha, Gewalthaber (=Bevollmächtigter) seiner Brüder in der Stiftungsangelegenheit des älteren Johann Beheim, nämlich des Simon Beheim, Bürgers zu Neustadt und des Hans Beheim (4. Johann), Bürgers zu Schweinfurt. Deren Base hieß Barbara, die an Hans Hail zu Neustadt verheiratet war. Der Nefse und Pfarrer hatte das Patronats- oder Präsentationsrecht über die Vikarie St. Anna, hatte etliche Jahre die Vikarie St. Anna inne, verbesserte dieselbe und baute zu deren Nutzen auf seine Kosten. Der Stifter der 2 Vikarien hatte 300 fl mit 21 fl Zins von und auf Bürgermeister und Rat zu Münnerstadt erkaufte, diese Summe und noch 100 fl vom Dorfe Herschfeld auf die Stiftung der Vikarie der hl. drei Könige verwandt. Sein Pfarrneffe stellte mit Hans Hail 24. 1. 1545 eine „Quitank“ über die zwei Verschreibungen der genannten 300 und 100 fl und über 212 fl zu Gunsten der Stiftung aus. 7. 2. 1545 sprechen auch die Brüder Hans und Simon ihren Verzicht auf Ansprüche auf genannte Summen aus.

Simon Beheim zahlte mit seiner Gemahlin Rosa jährlich 1 fl an die Vikarie St. Anna von einer Wiese in der unteren Lachen. Wahrscheinlich ist auch Anna, die Ehefrau des Leonhard Denner oder Thenner, eine Beheim, weil in der Vikarie der hl. drei Könige nach dem Evangelium des Seelenamtes der Name des Leonhard Denner und der seiner Hausfrau verlesen werden mußte neben den Namen des Stifters, dessen Eltern und Familienangehörigen, wie das letztere auch bei der Stiftung St. Anna gewesen ist. Ob sich wohl solche Verzeichnisse noch finden lassen! Bei der Vereinigung der zwei Vikarien St. Anna und St. Sebastian 6. 1. 1537 wurde beibehalten, daß des Stifters Johann Beheim gedacht werde.

Für unsere Zwecke können ferner noch folg. Notizen Hilfe bieten: Die Schweinfurter zahlten jährlich an die Vikarie St. Anna 28 fl. Bürgermeister und Rat zu Neustadt schenkten der Vikarie ein Haus. Als erster Vikar der Vikarie der hl. 3 Könige wurde Johann Thenner eingesetzt, wohl ein Verwandter des Leonhard Denner und der Anna, die wohl alle zur Beheim'schen Verwandtschaft gehörten. Bürgermeister und Rat zu Münnerstadt zahlten, wie schon gehört, in die Vikarie der hl. 3 Könige jährlich

12 fl von 300 fl, aber der Vikar Johann Hewring zu Neustadt quittierte schon 8. 3. 1507 der Stadt Münnerstadt 20 fl, die der verstorbene Johann Beheim, Frühmesser zu Hocheym für die Vikarie gekauft. Ferner zahlte in die Vikarie der hl. 3. Könige 5 fl das Dorf Herschfeld, 5 fl der „thurhoff“ (wohl der jetzige Dürrhof bei Neustadt), 5 fl eine Wiese auf Neustädter Markung, die der erste Vikar Johann Thenner um 100 fl zur Dotation kaufen mußte, 1 fl Petrus Beheim und Heinrich Fesher.

Aus dieser Gegend käme nach Heinz Beheim von Brünn in Betracht, der 1419 mit Hans Horn von ebendort der Pietanz zu Münnerstadt 4 Ader Weingarten gibt, der am Röner auf Althäuser Markung oberhalb der Mühle gelegen ist, ferner Gretchen Beheim, die um 1450 zu Burglauer begütert ist, und Margarete Benze, geborne Beheim zu Hammelburg, die für oder nach Münnerstadt 10 fl von 1502–1507 quittiert.

In einer Urkunde des Stadtarchivs Münnerstadt kommt ein Valentin Beheim vor, der Bürger zu Hammelburg ist und mit N. Glücke abrechnete. Hans Bothener war bei der Abrechnung dabei, der deshalb 29. 1. 1491 von Heinrich Bernburg, dem weltlichen Richter des Abtes Nicolaus von S. Jürgensthal verhört wurde. Unsere Aufgabe wird aber durch diesen neuen Beheim schwieriger. Wir wollten ihn aber nicht unerwähnt lassen.

(Staatsarch. Würzburg. Urk. Libell 216, Urk. R. 12/96 und 96a, 33/82, Miscell. 1688/61 Stadtarch. Münnerstadt U. 100, 135 und 221).

Familientage.

Deutelmöser. Das Geschlecht der Deutelmöser, hervorgegangen aus der Mühle Deutelmöos bei Langenpreising, hielt am 29. und 30. Juli 1932 zu München seinen 4. Familientag ab. Sonderbarerweise findet sich der Name Deutelmöser in der alten Heimat nirgends mehr. Alle heute lebenden Namensträger sind zurückzuführen auf einen Auswanderer, Matheis Deutelmöser „aus Langenpreising“, der anno 1664 durch Einheirat Gastwirt und Posthalter in Altshausen in Württemberg wurde. Nachkommen von ihm leben heute noch zahlreich in Württemberg. Ein unternehmungslustiger Sproß verließ Altshausen, um sich in Riedlingen anzusiedeln. Er ist der Stammvater aller sonstwo lebenden Deutelmöser geworden. Zum Familientag waren 21 Personen gekommen, meist von weit her, so aus Westfalen, Berlin, Wien, Prag, Paris, aus Holland und der Schweiz. Gastgeber war Adolf Deutelmöser, der Besitzer der bekannten Weinwirtschaft „Ostera Bavaria“. Nachdem Major a. D. Adolf Deutelmöser-Hagen über seine reichen Forschungsergebnisse berichtet hatte (die Stammtafel ist von 105 auf 350 Personen angewachsen, verlebte man einige gemütliche Stunden in dem künstlerisch gezierten italienischen Zimmer der Gaststätte. Des anderen Tags unternahmen die Teilnehmer eine gemeinsame Autobusfahrt über die Anlagen der „Mittleren Isar“, ins Erbdinger Moos zum Besuch der Urheimat des Geschlechts, der Deutelmöos-Mühle. Diese ist schon um 1230 urkundlich erwähnt, um 1600 scheinen die Deutelmöser sie verkauft zu haben und nach dem nur 1 km entfernten Langenpreising übersiedelt zu sein. Seit einigen Jahren steht sie still und wird nie mehr zum Leben erwachen; das Wasserrecht ist nämlich von der „Mittleren Isar“ abgelöst worden. Zu Ehren der Besucher hatte der jetzige Besitzer das Anwesen reich geschmückt. Der Familienchronist, Major a. D. Deutelmöser, hielt, ausgehend von dem Bibelworte: „Zug deine Schuhe aus von

deinen Füßen, denn der Ort, da du stehst, ist heiliges Land!" eine alle Hörer auf tiefste ergreifende Ansprache, die in ersten Mahnworten an die Deutloscher-Jugend ausklang. Die Fahrt ging dann nach Landshut (Trausnitz, Martinskirche), heimwärts über Moosburg und Freising (Dom). Im reizenden Gärtchen der Osteria fand der Familientag einen herzlichen Ausklang. Der nächste ist für 1934 geplant.

Hammer. Die „Arbeitsgemeinschaft der Forscher der Geschlechter Hammer“ veranstaltete im September 1932 ihren diesjährigen Familientag in Leipzig, der sich zahlreicher Beteiligung erfreute. Die Tagung war mit einer umfangreichen familienkundlichen Ausstellung verbunden, in welcher Familienandenken und -Urkunden, Stammtafeln, Siegel- und Wappensammlung, u. a. auch die seit einem Jahre bestehende Bildnisammlung gezeigt wurden. (Die Ausstellung war für einen Tag auch der Öffentlichkeit freigegeben). In einer besonderen Abteilung waren die Zeitschriften und Veröffentlichungen der deutschen familienkundlichen Verbände zusammengestellt. An der Beschickung der Ausstellung, die größtenteils aus den Beständen der Bücherei des Hammer-Archivs bestritten wurde, beteiligten sich u. a. die Zentralstelle Leipzig, die Fachverlage Degener u. Co.-Leipzig und C. A. Starke-Görlitz, der bekannte Wappenmaler Lorenz M. Rheude-München und die Ratschulbibliothek zu Zwickau i. Sa. — Ein von Verbandsmitgliedern auf der (von einem Verbandmitgliede erbauten) Orgel der neuen Gohliser Versöhnungskirche dargebotenes Orgelkonzert, sowie musikalische Darbietungen, Vorträge und eine kurze Filmvorführung verschönten die Tagung. Von den Teilnehmern der Tagung wurde ein Film hergestellt. — Die geschäftl. Besprechungen führten zur Gründung des „Verbandes deutscher Hammerfamilien e. V. i. Gr.“. Das in Zwickau i. Sa., Poetenweg 18, I, befindliche Hammer-Archiv, seine Bücherei und sein gesamter familienkundlicher Besitz gehen in das Eigentum des neuen Verbandes über. Die Familienzeitschrift „Hammer-Blatt“ wird in gleicher Weise weitergeführt.

Munzinger. Der 4. Familientag der Pfälzer Munzinger fand diesmal in Kaiserslautern am 11. September 1932 statt. Mit einem Besuch von rund 110 Personen übertraf er noch alle seine Vorgänger; aus fast allen Teilen Deutschlands und auch aus dem Ausland (Lettland, Argentinien) waren Träger des Namens herbeigekommen. Die Tagesordnung umfaßte vor allem eine Beschlusfassung über die vom vorläufigen Familienrat vorbereiteten Statuten und damit auch die nunmehr vollzogene rechtsgültige Bildung des Familienverbandes; ferner die endgültige Festsetzung und Annahme des an die alten Baseler Munzinger-Wappen angelehnten Wappens der Pfälzer Munzinger. In den Vorstand des Verbandes und zugleich des Familienrates wurden gewählt als Vorsitzender: Kaufmann Rudolf Munzinger-Freiburg i. Br., ferner als Beisitzer Brauereidirektor Ernst Munzinger-Riga, Dr. Ludwig Munzinger-Dresden, Oberregierungsrat Otto Munzinger-Köln, Hauptlehrer August Munzinger-Hinterweidenthal, Direktor Dr. Albert Munzinger-Ludwigshafen und Fräulein Paula Munzinger-Miesau.

Zeitschriftenchau.

Mitteilungen des Roland. Dresden. 16. Jg. Nr. 8/10: M. D. Böppelmann und seine männl. Nachkommen in Dresden. — Nr. 11/12: Die ältesten Adreßbücher in Dresden und ihre auswärtigen Verwandten — die erzgeb. Pfarrersfamilie Pusendörfer. — 17. Jg. Nr. 1: — Großröhrsdorfer Familien 1474 und 1517 — Nr. 2/3: Der Familienforscher aus der Mitte

des 18. Jhrh. — Nr. 4/6: Zur Geschichte der Kirchenbücher — die Kirchenbücher als Grundlage bevölkerungsbiologischer Arbeiten — Pommerns älteste Ärzte (bis 1600) — Aus dem Polziner Kirchenbuch.

Familiengeschichtliche Blätter. Lzg. 1932. H. 4/5: Die Kirchenbücher der deutschen ev. Gemeinde in Lissabon 1761—1898. — Familienforschung und Auslandsdeutschtum. — Neubürger in Havelberg 1628—1800. — H. 6: Sinn und Geist der deutschen Familie. — Genealogie als Wissenschaft. — H. 7/8: Grundbegriffe der allg. Genealogie — Familientypus — Niedersächsisch-Beamtenfamilien — Deutsche Familien im Bürgerbuch von Montbeliard — H. 9: Anekdotisches zum 100. Geburtstag von Otokar Lorenz — Deutsches Schrifttum zu einer Soziologie der Klassen und Stände auf genealogischer Grundlage — Das Münzmeistergeschlecht v. Jüter — Die Mischung genealogischer Gruppen; der Einzelnen und die genealogische Gruppe.

Eugenik. Bd. 2. H. 1,2: Die Bedeutung der Rasse im Leben des Volkes — Zeitmaßstäbliche Familienbilder — Die Bestimmung des Geschlechts und ihre Kontrolle — Die Überfüllung der akad. Berufe, ihre volksbiologischen Ursachen und eugenischen Folgen — Illustrationen zu der Frage Wohlfahrts-pflege und Eugenik. — H. 34: Psychische Hygiene und psychiatrische Eugenik — Rasse — das Genie-Problem im Lichte moderner Forschung — Denkschrift über eugenische Vorschläge zur Erhaltung der erbgesunden Familie. H. 5: Galtons Eugenik um die Jahrhundertwende — Künstlich erzeugte Mutationen — Wird dein Sohn ein Genie sein?

Der deutsche Herald. Berlin. 62. Jg. Nr. 10/12: General Steubens Herkunft — die Lebensakten des Schloßarchives Hundisburg — Wappen aus einem Stammbuch des 16. Jh. [Simon Schwahn oder Schwalb]. — 63. Jg. Nr. 1/2: Der Zusammenhang der Familien mit dem „Rabenwappen“ [v. Helmstatt, v. Ravensburg, v. Menzingen]. — Eine doppelte Götz v. Berlichingen-Abstammung. — Nr. 3/4: Heraldische Reklame — Zur Genealogie der Herren v. Lobdeburg. — Nr. 5, 6: Aus dem dänischen Ahnenkreise der Kaiserin Augusta Viktoria — Wappen und Siegel deutscher Prälaten.

Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde. Köln. Bd. 7. H. 6: Zur Geschichte der Familiennamen (aus den Kölner Turmbüchern des 16. Jh.). — H. 7: Die Eifelandschaft um Schleiden — Zur Geschichte der Eifeler Reidemeisterfamilien — Geistliche Verwandtschaft. — H. 8: Zur Geschichte und Kulturgeschichte der Eheschließung und des Familienlebens in Köln — Broich und Heudhausen (Gütergeschichte) — Julius v. Verdy — Einwohnerverzeichnis von Wesel 1710.

Vorträge.

Alle Vorträge finden im Konversationsaal des Hotels Union, München, Barerstraße 7, jeweils abends 8 Uhr statt.

13. Januar 1933 (nicht 6. Jan.): Regierungsrat Hamberger: „Praktische Erfahrungen bei Ausbau meiner Ahnentafel.“

3. Februar: Schriftleiter Kurt Schede: „Ein deutsches Bürgergeschlecht – Fünfhundert Jahre Familie Schede (mit Lichtbildern)“.
3. März: Ordentliche Mitgliederversammlung (Jahresversammlung) mit Jahresbericht, Kassenbericht und Beratung von Wünschen und Anträgen.

Suchliste.

Familiengeschichtliche Anfragen der Mitglieder werden hier **kostenlos** veröffentlicht. Sie sollen im allgemeinen bayerisches Gebiet betreffen und knapp gehalten sein. Entrichtung des laufenden Jahresbeitrages ist Voraussetzung der Aufnahme. Für Anfragen, die weitere Verbreitung finden sollen, empfehlen wir das „Familiengeschichtliche Such- u. Anzeigebblatt.“

Traueinträge gesucht für

- 1) **Friedrich Sophonias Ebenauer**, Ansbacher Husaren- bzw. Feldjäger-Offizier, und Anna Maria Emilie **Deubler (Däubler)** aus Ansbach (OO ca. 1773/77 zu Ansbach oder Umgebung, evtl. Burgbernheim, Uffenheim, Ochsenfurt (Marktbreit, Sommerhausen).
- 2) Dorothea Sophia Friederike **Ebenauer** aus Ansbach und Ferdinand Ludwig Friedrich **Freiherrn von Falkenhäusen** Ansbach-Wald (OO ca. 1773).
- 3) **Joh. Egid. Samuel Donner**, Amtsvogt zu Colmberg, u. Catharina Margar. **Freiin von Reichenbach** (* angeblich

1710, * angeblich 1786) OO ca. 1730 Prof. Dr. **Dombart**, München 23. Leopoldstr. 114/0

Herkunft des Josef **Frey**, Strumpfstrikkermeister in Bellin in Böhmen, Post Chocen, Pfarrei Brandeis a. d. Adler, Katastralgemeinde Chota Jarec, Ehefrau Rosalia. Ein Sohn des Josef ist Peter Frey in Röh, Oberpfalz, Strumpfstriker, verheiratet am 8. 5. 1797, Ehefrau Lippl.

Karl Frey, München, Fraunhoferstr. 16/1 l.

Jederzeit bin ich dankbar für Mitteilung vom Vorkommen „**gestürzter Wappen**“ (Schildspitze nach oben gekehrt – Symbol für erloschene Geschlechter) auf Grabmälern usw. möglichst mit Inschriften.

Dr. Ludwig v. Rogister, Augsburg, Volkhartstr. 7.

Stadtarchivdirektor Dr. Hans Wiedenmann †.

Am 29. Okt. 1932 riß der Tod mitten aus der Berufsarbeit und der Familie den Vorstehenden unserer Augsburger Ortsgruppe Dr. phil. Hans Wiedenmann, Direktor des Stadtarchives Augsburg. Geboren 1883, studierte er Rechtswissenschaft und Philosophie, arbeitete praktisch am Fürstl. Ottingenschen Archiv in Wallerstein und kam nach besonderen volkswirtschaftlichen Studien 1913 als Archivadjunkt an das Augsburger Stadtarchiv, zu dessen Leiter er 1919 an Stelle von Dr. Pius Dirr berufen wurde.

Als Hüter der archivalischen Schätze der alten Reichsstadt, als Kunstreferent, sowie als Schriftführer und zuletzt als Vorstand des Historischen Vereins hatte er namhaften Anteil am geistigen Leben Augsburgs.

Unsere Augsburger Ortsgruppe hat er von der Gründung an geleitet und ihr auch die wirtschaftliche Grundlage geschaffen. Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden.

Herausgeber: Bayerischer Landesverein für Familienkunde e. V. in München.
Für den Buchhandel: Max Kellerser's Verlag, München, Herzogspitalstr. 1.
Druck: Michael Laßleben, Oberpfalz-Verlag, Kallmünz (Regensburg-Land 2).

Die Jahressgabe 1932

— ein Jahrgang des „Münchener Kalenders“ mit den prächtigen Wappen von Prof. Otto Hupp in Vierfarbendruck — hat bei allen Empfängern helle Freude ausgelöst.

Soweit es die Vorräte gestatten, erhält jedes Mitglied, das seinen Beitrag für 1933 einsendet, einen weiteren Jahrgang umsonst.

Wir bitten die Mitglieder um Einsendung ihrer Stamm- und Ahnentafeln für das Vereinsarchiv, ev. auch zum Abdruck in unserer Beilage „Bayerische Geschlechtertafeln“.

KLISCHEES

—
Telefon 20285
—

aller Art in bester Ausführung zu mäßigen Preisen

Joh. Hamböck

(Inhaber: Fritz Müller)
Graphische Kunstanstalt
München Schönfeldstr. 13.

Hermann Muckermann

Rassenforschung und Volk der Zukunft

Leinen 3.30 RM.

In eindringlicher und lebendiger Form werden die gesicherten Ergebnisse der Rassenforschung und Eugenik dargestellt und die für die Zukunft des Volkes notwendigen Forderungen formuliert.

Alfred Metzner, Verlag, Berlin SW 61.

Gegr.



1869

Bayerische Vereinsbank

Kredit- und Hypothekenbank

Niederlassungen an allen größeren Plätzen Bayerns r. d. Rh.

It. nachstehender Karte



Sorgfältige und entgegenkommende
Erledigung von Bankgeschäften
aller Art

Sparverkehr

Verkauf von Gold-Pfandbriefen